

Außerfamiliale Kinderbetreuung in Österreich: Status Quo und Bedarf

Dörfler, Sonja

Veröffentlichungsversion / Published Version
Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Dörfler, S. (2004). *Außerfamiliale Kinderbetreuung in Österreich: Status Quo und Bedarf*. (Working Paper / Österreichisches Institut für Familienforschung, 43). Wien: Österreichisches Institut für Familienforschung an der Universität Wien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-357855>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Österreichisches Institut für Familienforschung
Austrian Institute for Family Studies

Nr. 43 | 2004

Sonja Dörfler

Außerfamiliale Kinderbetreuung in Österreich - Status Quo und Bedarf

KONTAKT: sonja.doerfler@oif.ac.at | +43-1-535 14 54-20

PAPERS



Außerfamiliäre Kinderbetreuung in Österreich - Status Quo und Bedarf

Sonja Dörfler

Abstract

Das vorliegende Paper befasst sich einerseits mit der Situation in den österreichischen Tagesheimen hinsichtlich ihrer Trägerschaft, Merkmale und Anwesenheit der betreuten Kinder sowie mit der Entwicklung von Kennziffern, die als Qualitätsmerkmale angesehen werden können. Andererseits wird das Ausmaß und die Begründung für bzw. gegen eine Inanspruchnahme von außerfamiliärer Kinderbetreuung in Österreich analysiert und der zusätzliche Bedarf an Betreuungsmöglichkeiten dargestellt.

Als Datengrundlage dienen dabei unterschiedliche Berichtsjahre der Tagesheimstatistik der Statistik Austria sowie der Mikrozensus September 1995 und 2002 und Daten, die Rahmen der Studie „Zukünftige Inanspruchnahme von Kinderbetreuungseinrichtungen“ (Statistik Austria 2004b) erhoben wurden.

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG.....	5
2	SITUATION UND ENTWICKLUNG DER TAGESHEIME.....	6
2.1	Träger.....	6
2.1.1	Krippen.....	6
2.1.2	Kindergärten.....	7
2.1.3	Horte.....	8
2.1.4	Altersgemischte Einrichtungen.....	9
2.2	Alter der Kinder.....	10
2.3	Anwesenheit der Kinder.....	11
2.3.1	Krippen.....	11
2.3.2	Kindergärten.....	12
2.3.3	Horte.....	13
2.3.4	Altersgemischte Einrichtung.....	13
2.4	soziale Verhältnisse der Kinder.....	13
2.4.1	Krippen.....	14
2.4.2	Kindergärten.....	15
2.4.3	Horte.....	16
2.4.4	Altersgemischte Einrichtungen.....	16
2.5	Entwicklung von Kennziffern.....	17
2.5.1	Krippen.....	17
2.5.2	Kindergärten.....	19
2.5.3	Horte.....	20
2.5.4	Altersgemischte Einrichtungen.....	22
3	INANSPRUCHNAHME UND ZUSÄTZLICHER BEDARF.....	24
3.1	Inanspruchnahme außerfamiliärer Kinderbetreuung.....	24
3.2	Zusätzlicher Bedarf an außerfamiliärer Kinderbetreuung.....	26
4	ZUSAMMENFASSUNG.....	28
5	LITERATUR UND DATENQUELLEN.....	29

Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1: KRIPPEN NACH TRÄGERN IN ÖSTERREICH 2003/04	6
ABBILDUNG 2. KRIPPEN NACH ÖFFENTLICHEN UND PRIVATEN TRÄGERN IN DEN BUNDESLÄNDERN, 2003/04.....	7
ABBILDUNG 3: KINDERGÄRTEN NACH TRÄGERN IN ÖSTERREICH 2003/04.....	7
ABBILDUNG 4: KINDERGÄRTEN NACH ÖFFENTLICHEN UND PRIVATEN TRÄGERN IN DEN BUNDESLÄNDERN, 2003/04	8
ABBILDUNG 5: HORTE NACH TRÄGERN IN ÖSTERREICH 2003/04.....	8
ABBILDUNG 6: HORTE NACH ÖFFENTLICHEN UND PRIVATEN TRÄGERN IN DEN BUNDESLÄNDERN, 2003/04	9
ABBILDUNG 7: ALTERSGEMISCHTE EINRICHTUNGEN NACH TRÄGERN IN ÖSTERREICH 2003/04	9
ABBILDUNG 8: ALTERSGEMISCHTE EINRICHTUNGEN NACH ÖFFENTLICHEN UND PRIVATEN TRÄGERN IN DEN BUNDESLÄNDERN, 2003/04	10
ABBILDUNG 9: ALTERSSTRUKTUR DER KINDER IN TAGESHEIMEN NACH BUNDESLÄNDERN 2003/04.....	10
ABBILDUNG 10: KINDER IN KRIPPEN NACH DER DAUER DER ANWESENHEIT 2003/04	12
ABBILDUNG 11: KINDER IN KINDERGÄRTEN NACH DER DAUER DER ANWESENHEIT 2003/04.....	12
ABBILDUNG 12: KINDER IN ALTERSGEMISCHTEN BETREUUNGSEINRICHTUNGEN NACH DER DAUER DER ANWESENHEIT 2003/04.....	13
ABBILDUNG 13: ANTEIL DER KINDER IN KRIPPEN, KINDERGÄRTEN, HORTEN UND ALTERSGEMISCHTEN BETREUUNGSEINRICHTUNGEN MIT ALLEINERZIEHENDER MUTTER 2003/04.....	14
ABBILDUNG 14: KINDER IN KRIPPEN NACH DEM ERWERBSAUSMAß DER MUTTER 2003/04.....	15
ABBILDUNG 15: KINDER IN KINDERGÄRTEN NACH DEM ERWERBSAUSMAß DER MUTTER 2003/04.....	15
ABBILDUNG 16: KINDER IN HORTEN NACH DEM ERWERBSAUSMAß DER MUTTER 2003/04	16
ABBILDUNG 17: KINDER IN ALTERSGEMISCHTEN BETREUUNGSEINRICHTUNGEN NACH DEM ERWERBSAUSMAß DER MUTTER 2003/04.....	17
ABBILDUNG 18: DIE ENTWICKLUNG DER GRUPPENGROÖBE IN KRIPPEN NACH BUNDESLÄNDERN UND ÖSTERREICH 1990/91 BIS 2003/04.....	18
ABBILDUNG 19: DIE ENTWICKLUNG DER ZAHL DER KINDER PRO PERSON MIT BEFÄHIGUNGSNACHWEIS IN KRIPPEN NACH BUNDESLÄNDER UND ÖSTERREICH ZWISCHEN 1990/91 UND 2003/04.....	18
ABBILDUNG 20: DIE ENTWICKLUNG DER GRUPPENGROÖBE IN KINDERGÄRTEN NACH BUNDESLÄNDER UND ÖSTERREICH ZWISCHEN 1990/91 UND 2003/04	19
ABBILDUNG 21: DIE ENTWICKLUNG DER ZAHL DER KINDER PRO KINDERGÄRTNER IN KINDERGÄRTEN NACH BUNDESLÄNDER UND ÖSTERREICH ZWISCHEN 1990/91 UND 2003/04.....	20
ABBILDUNG 22: DIE ENTWICKLUNG DER GRUPPENGROÖBE IN HORTEN NACH BUNDESLÄNDER UND ÖSTERREICH ZWISCHEN 1990/91 UND 2003/04	21
ABBILDUNG 23: DIE ENTWICKLUNG DER ZAHL DER KINDER PRO PERSON MIT BEFÄHIGUNGSNACHWEIS IN HORTEN NACH BUNDESLÄNDER UND ÖSTERREICH ZWISCHEN 1990/91 UND 2003/04.....	21
ABBILDUNG 24: DIE ENTWICKLUNG DER GRUPPENGROÖBE IN ALTERSGEMISCHTEN BETREUUNGSEINRICHTUNGEN NACH BUNDESLÄNDER UND ÖSTERREICH ZWISCHEN 1990/91 UND 2003/04.....	22
ABBILDUNG 25: DIE ENTWICKLUNG DER ZAHL DER KINDER PRO PERSON MIT BEFÄHIGUNGSNACHWEIS IN ALTERSGEMISCHTEN BETREUUNGSEINRICHTUNGEN NACH BUNDESLÄNDER UND ÖSTERREICH ZWISCHEN 1990/91 UND 2003/04	23
ABBILDUNG 26: BETREUUNGSQUOTEN NACH ALTERSGRUPPEN UND BUNDESLÄNDERN 2002.....	25
ABBILDUNG 27: GRÜNDE GEGEN DIE INANSPRUCHNAHME EINER AUßERFAMILIALEN BETREUUNG - AUßER NICHT BENÖTIGT – NACH ALTER DER KINDER IN ÖSTERREICH, 2002 (MEHRFACHANTWORTEN MÖGLICH)	26
ABBILDUNG 28: ZAHL DER KINDER UNTER 15 JAHRE FÜR DIE (ZUSÄTZLICHE) AUßERFAMILIALE KINDERBETREUUNG BENÖTIGT WIRD NACH BUNDESLÄNDERN, 2002.....	27
ABBILDUNG 29: ANTEIL DER KINDER AN DEN ALTERSJAHRGÄNGEN FÜR DIE ZUSÄTZLICHE BETREUUNGSMÖGLICHKEITEN BENÖTIGT WIRD, ÖSTERREICH 1995 UND 2002.....	27

1 EINLEITUNG

Das vorliegende Working Paper soll einen kompakten Überblick über die Angebots- und Bedarfssituation in dem Bereich außerfamilialer Kinderbetreuung in Österreich bieten. In einem ersten Teil wird der Status Quo und die Entwicklung der österreichischen Tagesheime dargelegt. Der zweite Teil befasst sich mit der Inanspruchnahme von externer Kinderbetreuung in Österreich insgesamt und den zusätzlichen Wünschen und Bedürfnissen der Eltern diesbezüglich.

Als Datengrundlage wurde die jährlich erscheinende Tagesheimstatistik der Statistik Austria sowie der Mikrozensus MZ September 2002 und 1995 zur Haushaltsführung, Kinderbetreuung und Pflege herangezogen.

Im Abschnitt zur Tagesheimbetreuung wird jeweils nach Krippen, Kindergärten, Horten und altersgemischten Betreuungseinrichtungen unterschieden. Definiert sind die verschiedenen Betreuungsformen in der Tagesheimstatistik folgendermaßen: Krippen umfassen Säuglingskrippen und Kleinkindkrippen, auch Krabbelstuben genannt. Hier werden Kinder ab dem Alter von acht Wochen aufgenommen und bis zur Kindergartenreife betreut. In Kindergärten erfolgt die Erziehung und Betreuung von Kindern ab dem vollendetem dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt und in Horten werden bereits schulpflichtige Kinder betreut. Altersgemischte Betreuungseinrichtungen sollen den Kindern eine möglichst familiäre Atmosphäre bieten, weshalb hier Kinder vom ersten bis zum vollendetem 14. Lebensjahr aufgenommen werden.

Die einzelnen Themenbereiche dieses Abschnitts zur Tagesheimbetreuung umfassen dabei die Trägerschaft der Einrichtungen, das Alter, die Anwesenheit und die sozialen Verhältnisse der Kinder in Tagesheimen sowie die Entwicklungen von Kennziffern - wie der Personalschlüssel und die Gruppengrößen - über die vergangenen Jahre. Dabei wird in den Abschnitten auch jeweils die unterschiedliche Situation in den einzelnen Bundesländern abgebildet, in deren Kompetenzbereich die Gesetzgebung und Verwaltung der öffentlichen Kinderbetreuung fällt.

In einem zweiten Abschnitt werden die Inanspruchnahme externer Betreuung nach Altersgruppen, sowie nach Bundesländern dargestellt. Zudem werden von den Eltern genannte Gründe, die einer Inanspruchnahme entgegen stehen sowie deren zusätzlicher Bedarf an externer Kinderbetreuung analysiert.

2 SITUATION UND ENTWICKLUNG DER TAGESHEIME

Als Datenquelle dient die Tagesheimstatistik 2003/04 sowie jene der vorangegangenen Jahre. Zuerst wird die Situation im Bundesländervergleich und Österreich gesamt dargestellt, wobei die Zusammensetzung der Träger, das Alter der Kinder, ihre Anwesenheit sowie ihre sozialen Verhältnisse analysiert werden. Daran schließt die Darstellung der Entwicklung ausgewählter Kennzahlen, wie die Gruppengrößen und der Personalschlüssel an.

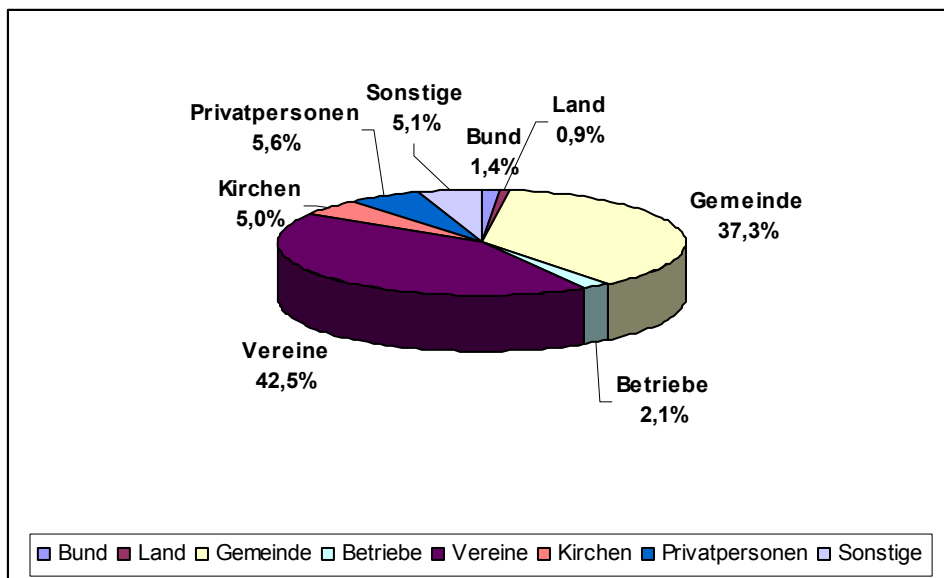
2.1 TRÄGER

In diesem Abschnitt sind die Träger für die unterschiedlichen Kategorien der Tagesheime dargestellt. Wobei für Österreich gesamt jeweils eine detaillierte Aufschlüsselung der Träger erfolgt, während für die einzelnen Bundesländer jeweils nur in Öffentliche und Private unterschieden wird.

2.1.1 Krippen

Bezüglich **Krippen** bilden die Vereine mit 45,5% die größten österreichischen Träger, gefolgt von den Gemeinden mit 37,3%. Die übrigen Träger decken jeweils nur einen kleinen Teil der gesamten Trägerschaft der österreichischen Krippen ab: Privatpersonen 5,6%, Sonstige 5,1%, Kirchen 5,0%, Betriebe 2,1%, der Bund 1,4% und die Länder 0,9%. Damit wird das Angebot an Krippen in Österreich mehrheitlich von privaten Trägern organisiert (60,3%).

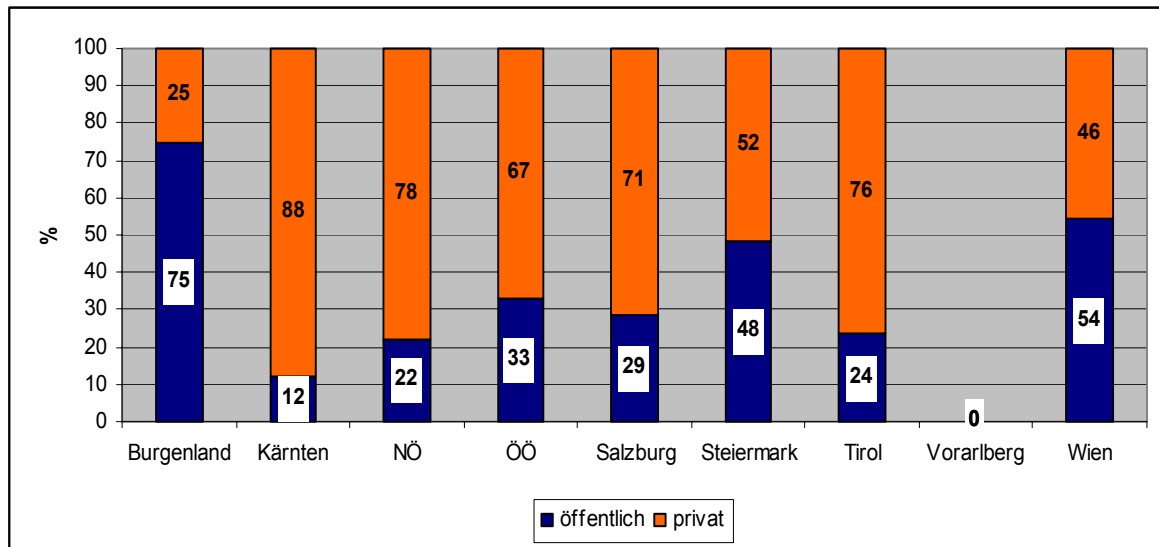
Abbildung 1: Krippen nach Trägern in Österreich 2003/04



Quelle: Kindertagesheimstatistik, Statistik Austria; eigene Berechnungen ÖIF – sd

In Abbildung 2 werden die öffentlichen und privaten Anteile an der Trägerschaft der Krippen nach Bundesländern vergleichend dargestellt. Vorarlberg weist in der Darstellung keinen Wert auf, da hier 2003/04 laut Kindertagesheimstatistik keine Krippen existierten. Im Burgenland und in Wien überwiegt mit 75% bzw. 54% der öffentliche Anteil an der Trägerschaft, in der Steiermark ist der Anteil beinahe ausgewogen (48% öffentliche Träger, 52% private). In den übrigen Bundesländern wird das Angebot an Krippen zu einem weit überwiegenden Teil von privaten Trägern zur Verfügung gestellt, wobei in Kärnten mit 12% der geringste Anteil an öffentlichen Trägern besteht.

Abbildung 2: Krippen nach öffentlichen und privaten Trägern in den Bundesländern, 2003/04

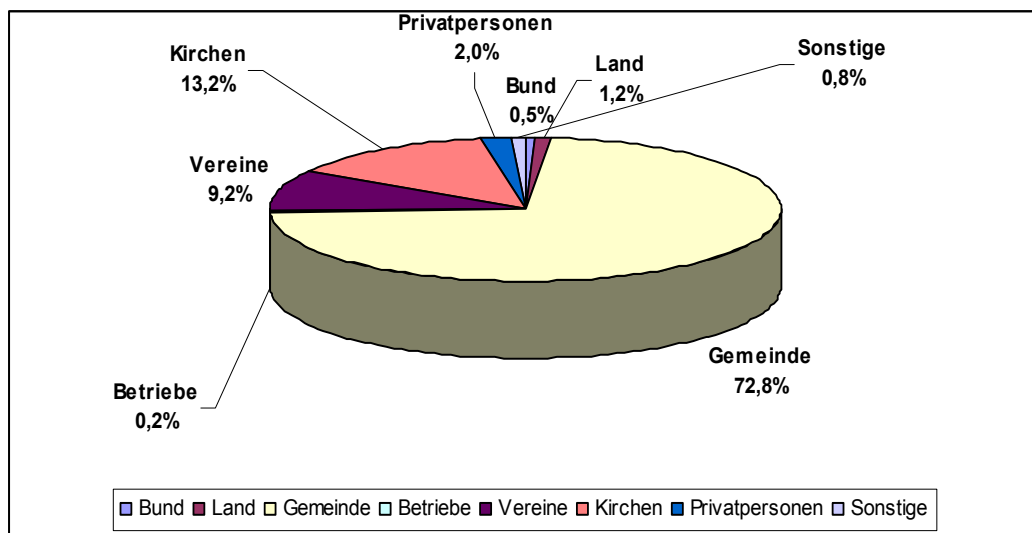


Quelle: Kindertagesheimstatistik, Statistik Austria; eigene Berechnungen ÖIF – sd

2.1.2 Kindergärten

Von den österreichischen **Kindergärten** wird der weit überwiegende Anteil Österreichweit von öffentlichen Trägern zur Verfügung gestellt (siehe Abbildung 3). Dabei bilden die Gemeinden mit 72,8% die größte Trägerschaft. Zweitgrößter Träger sind die Kirchen (13,2%), gefolgt von Vereinen 9,2%. Die übrigen Träger sind im Bereich der Kindergärten vergleichsweise unbedeutend.

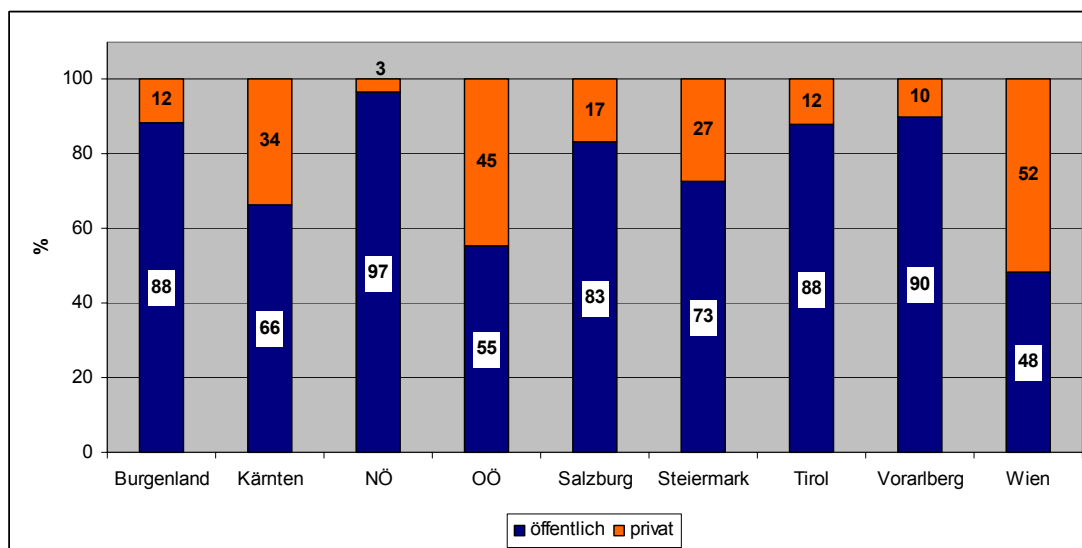
Abbildung 3: Kindergärten nach Trägern in Österreich 2003/04



Quelle: Kindertagesheimstatistik, Statistik Austria; eigene Berechnungen ÖIF – sd

In den einzelnen Bundesländern zeichnet sich – mit Ausnahme von Wien – ebenfalls die Dominanz der öffentlichen Trägerschaft ab. In Niederösterreich ist diese Tendenz am stärksten ausgeprägt: 97% der Kindergärten sind hier unter öffentlicher Trägerschaft. Wien ist das einzige Bundesland, in dem private Träger mit 52% leicht dominieren.

Abbildung 4: Kindergärten nach öffentlichen und privaten Trägern in den Bundesländern, 2003/04

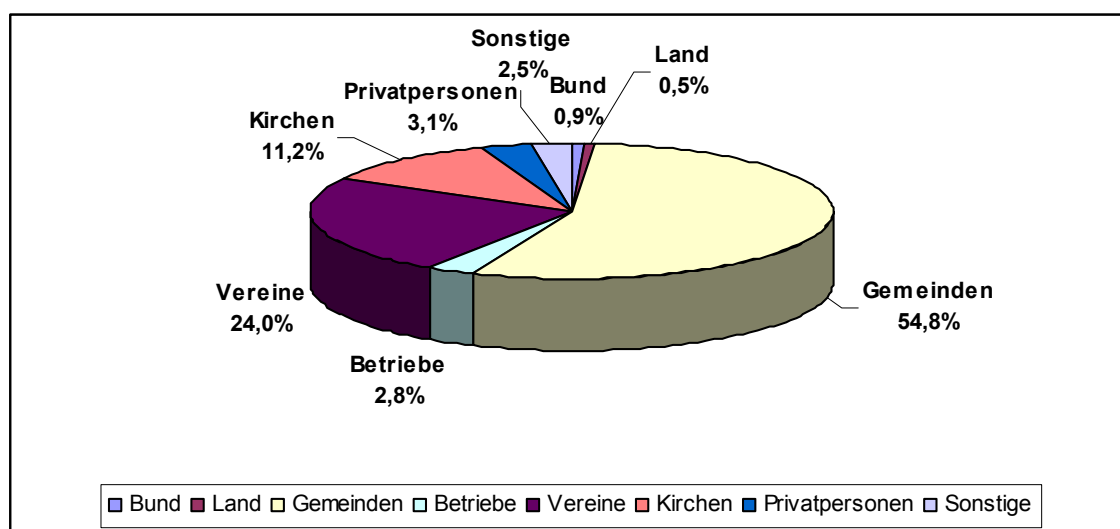


Quelle: Kindertagesheimstatistik, Statistik Austria; eigene Berechnungen ÖIF – sd

2.1.3 Horte

Bei den **Horten** überwiegt Österreichweit knapp der Anteil der öffentlichen Träger. Dabei stellen wiederum die Gemeinden mit 54,8% die größte Trägerschaft insgesamt. An zweiter Stelle stehen Vereine mit 24%, gefolgt von Kirchen mit 11,2%. Die übrigen Träger, wie Bund, Länder, Privatpersonen und Betriebe haben nur eine vergleichsweise geringe Bedeutung.

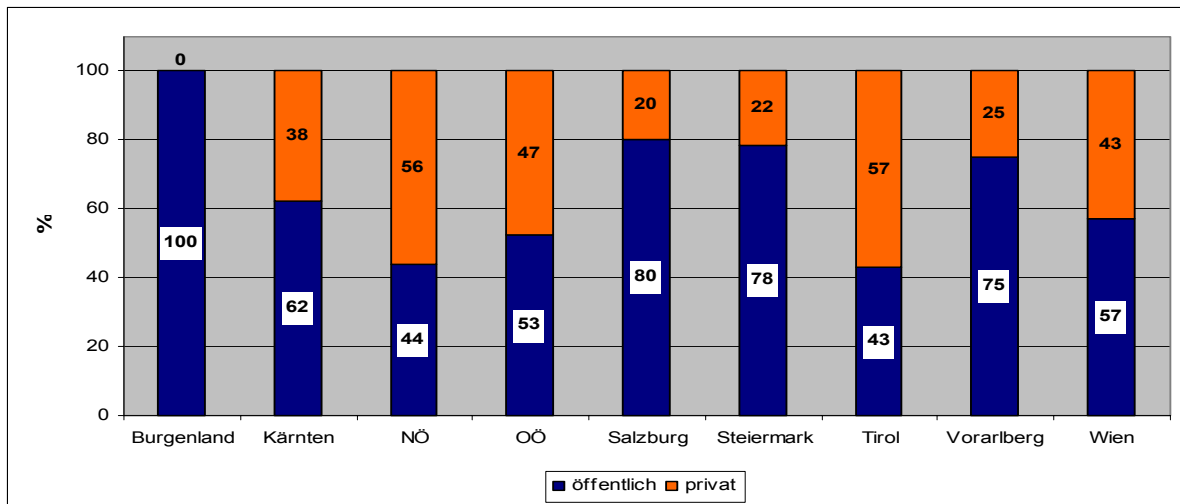
Abbildung 5: Horte nach Trägern in Österreich 2003/04



Quelle: Kindertagesheimstatistik, Statistik Austria; eigene Berechnungen ÖIF – sd

Im Großteil der Bundesländer spiegelt sich dieses Bild wider: bis auf Tirol (43% öffentlich) und Niederösterreich (44% öffentlich) ist die Trägerschaft für Horte in den einzelnen Bundesländern zum überwiegenden Teil in öffentlicher Hand. In Burgenland werden Horte sogar ausschließlich von öffentlichen Trägern geführt.

Abbildung 6: Horte nach öffentlichen und privaten Trägern in den Bundesländern, 2003/04

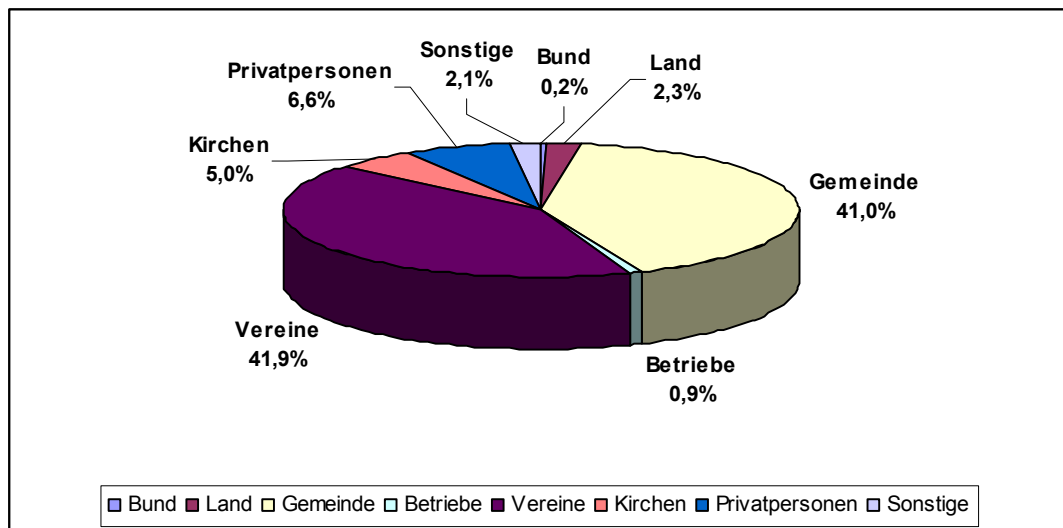


Quelle: Kindertagesheimstatistik, Statistik Austria; eigene Berechnungen ÖIF – sd

2.1.4 Altersgemischte Einrichtungen

In Abbildung 7 wird die Trägerschaft für Gesamtösterreich aufgeschlüsselt: Vereine (41,9%) und Gemeinden (41,0%) haben im Bereich der altersgemischten Einrichtungen die größte Bedeutung. An dritter Stelle stehen Privatpersonen (6,6%) und Kirchen (5,0%). Die übrigen Träger sind nur vergleichsweise gering vertreten in dieser Kategorie. Insgesamt überwiegen somit mit 56,5% private Anbieter bei den altergemischten Einrichtungen.

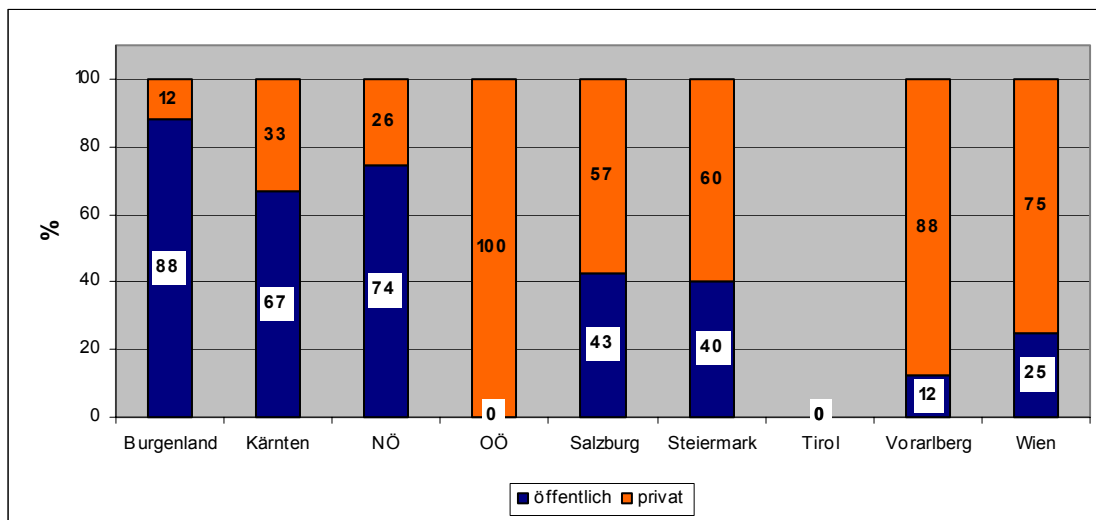
Abbildung 7: Altersgemischte Einrichtungen nach Trägern in Österreich 2003/04



Quelle: Kindertagesheimstatistik, Statistik Austria; eigene Berechnungen ÖIF – sd

Im Großteil der Bundesländer überwiegen private Träger; in Oberösterreich wird sogar das gesamte Angebot an altersgemischten Einrichtungen von Privaten zur Verfügung gestellt. Im Burgenland (88% öffentlich), in Niederösterreich (74% öffentlich) und in Kärnten (67% öffentlich) überwiegt hingegen der Anteil der öffentlichen Träger. Im Bundesland Tirol gibt es im Jahr 2003/04 weder von öffentlicher noch von privater Seite Angebote an altersgemischten Einrichtungen.

Abbildung 8: Altergemischte Einrichtungen nach öffentlichen und privaten Trägern in den Bundesländern, 2003/04

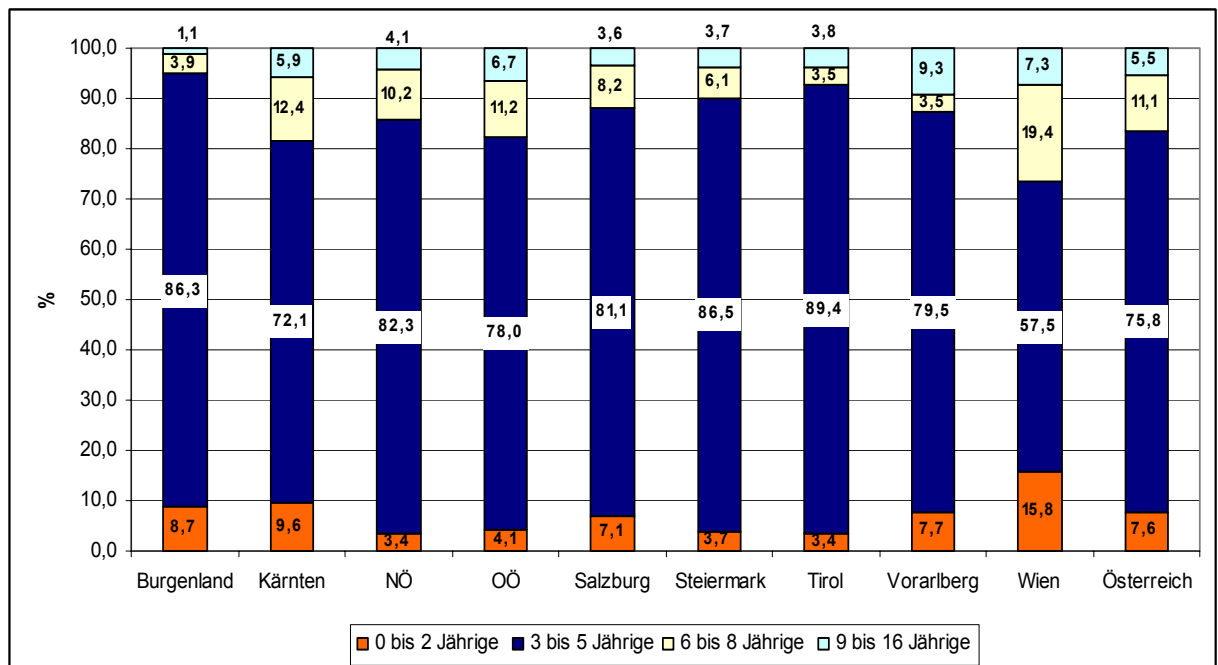


Quelle: Kindertagesheimstatistik, Statistik Austria; eigene Berechnungen ÖIF – sd

2.2 ALTER DER KINDER

Die Altersstruktur – zu unterscheiden von der Besuchsquote¹ – in den Tagesheimen für Österreich und im Bundesländervergleich ist in Abbildung 9 dargestellt, wobei insgesamt Kinder in der Altersspanne von 0 bis 16 Jahren miteinbezogen wurden.

Abbildung 9: Altersstruktur der Kinder in Tagesheimen nach Bundesländern 2003/04



Quelle: Kindertagesheimstatistik, Statistik Austria; eigene Berechnungen ÖIF – sd

¹ Diese Analyse zeigt die Zusammensetzung der betreuten Kinder nach deren Alter; die Darstellung gibt keinen Aufschluss über den Anteil an betreuten Kindern an allen Kindern in einer Altersgruppe in dem jeweiligen Bundesland.

Demnach sind Österreichweit 7,6% der Kinder in Tagesheimen unter drei Jahre alt. Der bei weitem überwiegende Teil (75,8%) ist 3 bis 5 Jahre alt und somit Kinder im Kindergartenalter. 11,1% sind 6 bis 8 Jahre alt und den kleinsten Teil bilden Kinder im Alter von 9 bis 16 Jahren. Unter dem Österreichdurchschnitt liegen beim Anteil der unter Dreijährigen die Bundesländer Niederösterreich und Tirol (jeweils 3,4%), die Steiermark (3,7%), Oberösterreich (4,1%) und Salzburg ((7,1%). Wien, Kärnten, das Burgenland und Vorarlberg liegen hier darüber. In diesem Zusammenhang scheint es bemerkenswert, dass der Anteil dieser Altersgruppe in Vorarlberg über dem Österreichdurchschnitt liegt, obwohl es hier zum Erhebungszeitpunkt kein Angebot an Krippen gab. Zurückzuführen ist dieser hohe Anteil auf die altersgemischten Einrichtungen in Vorarlberg, die hier einen großen Teil der institutionellen Betreuung von Kindern unter drei Jahren abdecken, wie die Daten der Kindertagesheimstatistik 2003/04 zeigen.

Anzumerken ist an dieser Stelle wiederum, dass keine vollständigen Rückschlüsse auf die Altersstruktur aller außerfamilial betreuten Kinder eines Bundeslandes gezogen werden können, da alternative Betreuungsformen wie Kindergruppen und Tagesmütter in diese Betrachtung nicht miteinbezogen wurden.

Im Bundesländervergleich weist Wien die heterogenste Verteilung der Altersstruktur auf: hier sind rund 16% der betreuten Kinder unter drei Jahre alt und 57,5% der Kinder 3 bis 5-jährig. Die jüngeren Schulkinder haben einen Anteil von 19,4% und die 9 bis 16-jährigen bilden 7,3% aller Kinder in Tagesheimen. An zweiter Stelle bezüglich Heterogenität liegen die Tagesheime in Kärnten, wo der Anteil der unter-zweijährigen 9,6%; der Anteil der 6 bis 8-jährigen 12,4% und der 9 bis 16-jährigen rund 6% aller betreuten Kinder beträgt. Wien und Kärnten haben damit die höchsten Anteile an Kleinkindern und Volksschulkindern an allen in Tagesheimen betreuten Kindern.

Tirol weist die geringste Heterogenität in der Alterstruktur der betreuten Kinder auf: hier sind 89,4% aller Kinder im Kindergartenalter.

2.3 ANWESENHEIT DER KINDER

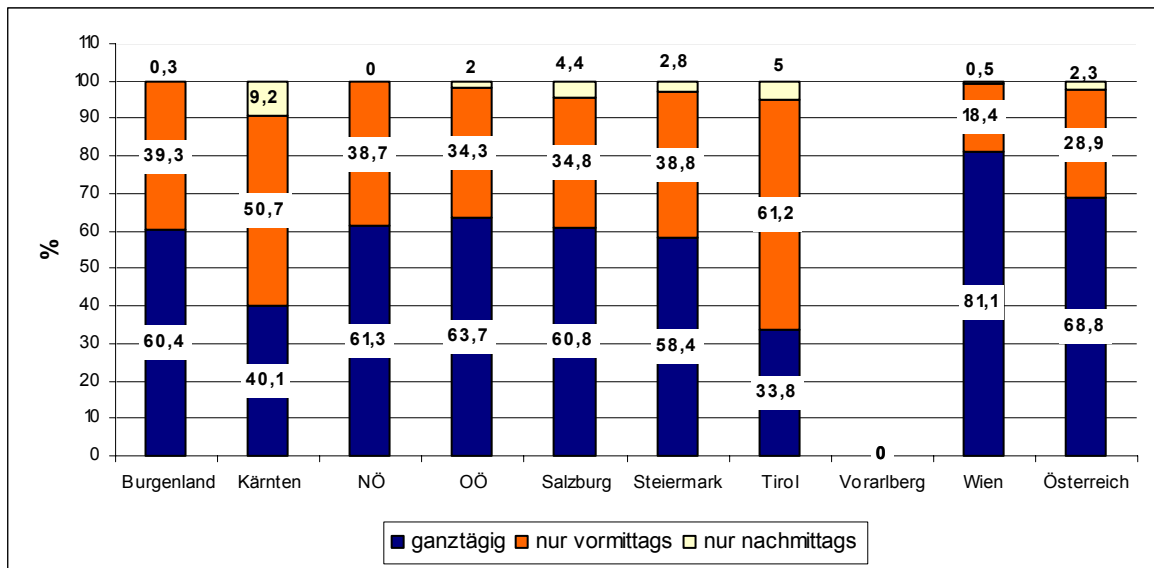
Im folgenden Abschnitt soll die Dauer und die Lage der Anwesenheitszeit von Kindern in den unterschiedlichen Tagesheimen analysiert werden.

2.3.1 Krippen

Wie die Anwesenheit der Kinder in den Krippen Österreichweit und im Bundesländervergleich beschaffen ist, zeigt Abbildung 10: Im österreichischen Durchschnitt sind dabei 68,8% der Kinder ganztägig in der Krippe anwesend; 28,8% sind nur vormittags und die übrigen 2,3% nur nachmittags anwesend.

In den einzelnen Bundesländern zeigt sich ebenfalls die Tendenz, dass die Kinder ganztags eine Krippe besuchen, Ausnahmen bilden lediglich Tirol und Kärnten, wo nur 33,8% bzw. 40,1% der Kinder ganztags in der Krippe anwesend sind. Weit über dem österreichischen Durchschnitt liegt diesbezüglich Wien, wo 81,1% der Kinder, die eine Krippe besuchen, ganztags anwesend sind. Für Vorarlberg sind wiederum keine Angaben vorhanden, da dort 2003/04 keine Krippen geführt wurden.

Abbildung 10: Kinder in Krippen nach der Dauer der Anwesenheit 2003/04

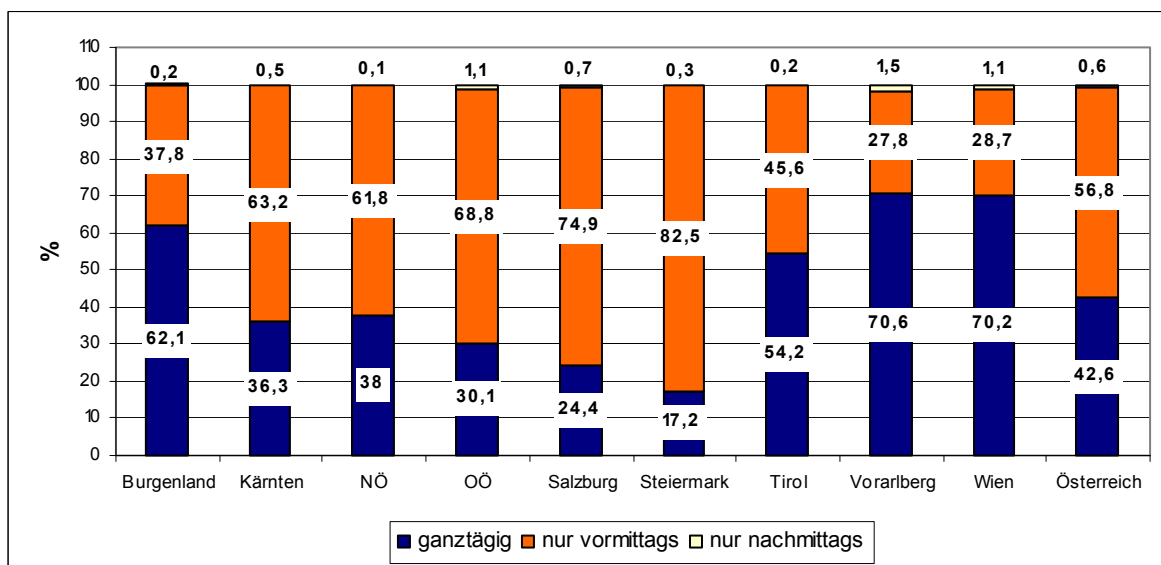


Quelle: Kindertagesheimstatistik, Statistik Austria

2.3.2 Kindergärten

In **Kindergärten** ist Österreichweit der überwiegende Teil der Kinder halbtags anwesend: davon 56,8% nur vormittags und 0,6% nur nachmittags. Vergleicht man die einzelnen Bundesländer, so zeigt sich diesbezüglich kein einheitliches Bild: in Vorarlberg (70,6%), Wien (70,2%), Burgenland (62,1%) und Tirol (54,2%) besucht der überwiegenden Teil der Kinder ganztägig den Kindergarten. In den übrigen Bundesländern überwiegt der Halbtags-Besuch (Steiermark: 82,8%; Salzburg: 74,9%; Oberösterreich: 68,9%; Kärnten: 63,7% und Niederösterreich: rund 62%).

Abbildung 11: Kinder in Kindergärten nach der Dauer der Anwesenheit 2003/04



Quelle: Kindertagesheimstatistik, Statistik Austria

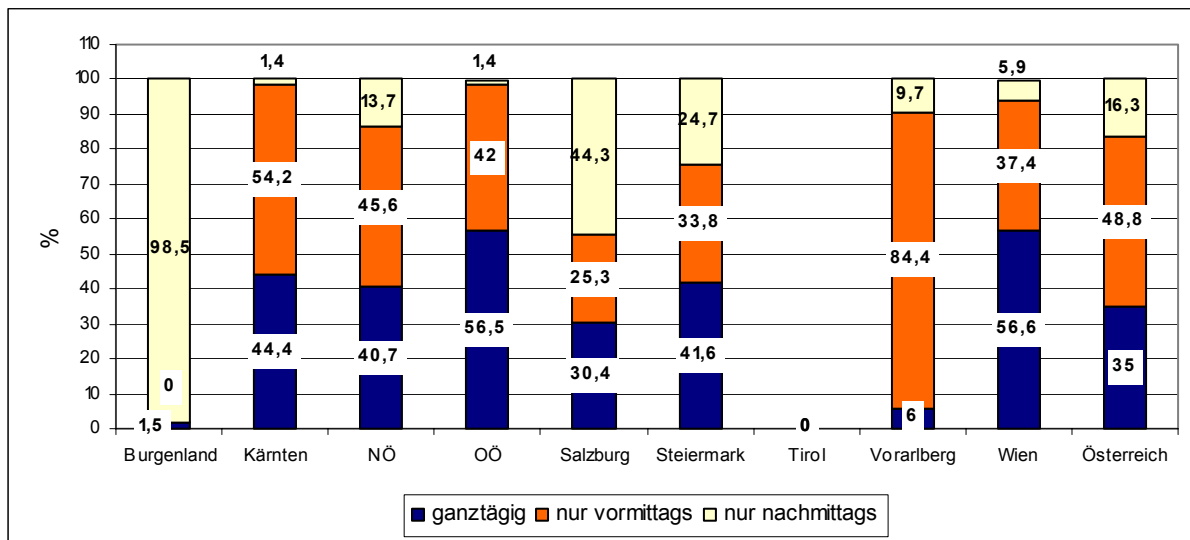
2.3.3 Horte

In **Horten** ist die Unterscheidung der *Anwesenheit* in ganztags und halbtags problematisch, da dieser wegen der Schulpflicht an sich nur halbtags sein kann. Daher erübrigt sich eine diesbezügliche Darstellung.

2.3.4 Altersgemischte Einrichtung

In altersgemischten Betreuungseinrichtungen ergibt sich bezüglich der Dauer und Lage der Anwesenheitszeit ein sehr heterogenes Bild: so sind Österreichweit 48,8% der Kinder nur vormittags, 35% ganztägig und 16,3% nur nachmittags in diesen Betreuungseinrichtungen anwesend. Deutlich abweichend davon ist das Burgenland, wo 98,5% der Kinder altersgemischte Einrichtungen nur nachmittags besuchen und Vorarlberg, wo 84,4% der Kinder nur vormittags anwesend sind.

Abbildung 12: Kinder in altersgemischten Betreuungseinrichtungen nach der Dauer der Anwesenheit 2003/04



Quelle: Kindertagesheimstatistik, Statistik Austria

Anmerkung: in Tirol wurden 2003/04 keine altersgemischten Einrichtungen erfasst

2.4 SOZIALE VERHÄLTNISSE DER KINDER

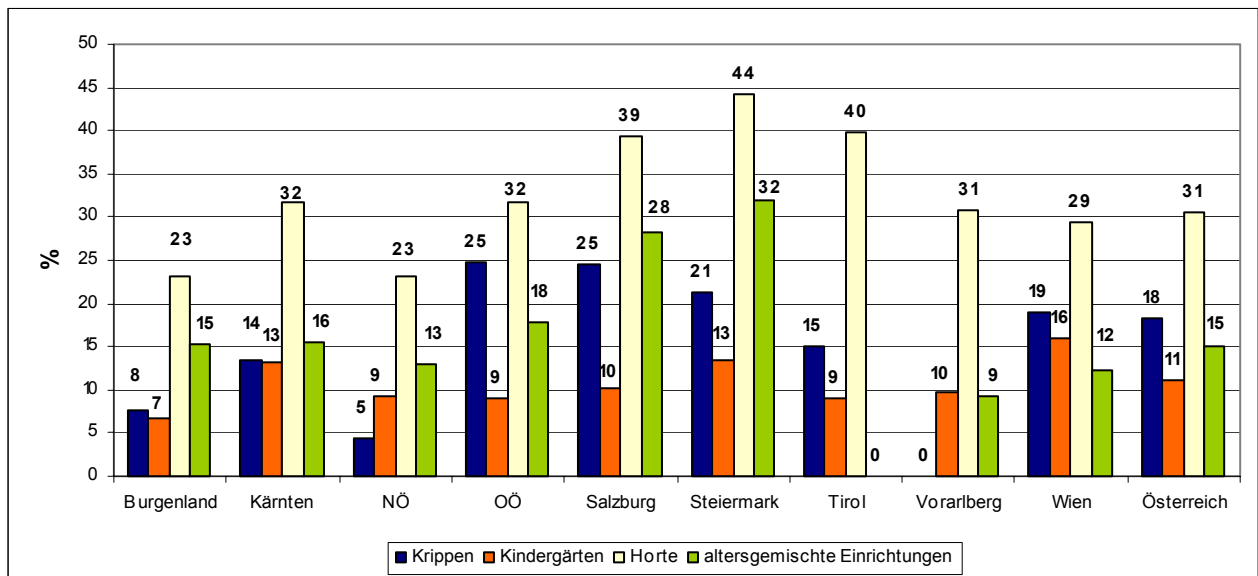
Dieser Abschnitt befasst sich einerseits mit der familiären Situation und andererseits mit dem Erwerbsummaß der Mütter von in Tagesheimen betreuten Kindern Österreichweit und in den einzelnen Bundesländern.

In Abbildung 13 wird der Anteil an Kindern mit alleinerziehender Mutter in den unterschiedlichen Tagesheimformen dargestellt: Österreichweit weisen Horte mit 31% den höchsten Anteil auf; an zweiter Stelle stehen Krippen mit 18%; in altersgemischten Einrichtungen haben 15% der Kinder eine alleinerziehende Mutter und in Kindergärten ist der Anteil mit 11% am niedrigsten. Auch in den einzelnen Bundesländern ist der Alleinerzieherinnenanteil jeweils in den Horten am höchsten, wobei er insgesamt am vergleichsweise höchsten in der Steiermark ist (44%). Am niedrigsten ist er in niederösterreichischen und burgenländischen Horten (jeweils 23%). Den höchsten Anteil in den Krippen weisen Oberösterreich und Salzburg mit jeweils 25% auf und am niedrigsten ist der Alleinerzieherinnenanteil in niederösterreichischen Krippen mit 5%.

Altersgemischte Betreuungseinrichtungen haben den höchsten Anteil in der Steiermark (32%) und den niedrigsten in Vorarlberg (9%).

In Kindergärten weist Wien mit 16% die höchste Alleinerzieherinnenquote auf; die niedrigste findet sich in den burgenländischen Kindergärten (7%).

Abbildung 13: Anteil der Kinder mit alleinerziehender Mutter in Krippen, Kindergärten, Horten und altersgemischten Betreuungseinrichtungen 2003/04



Quelle: Kindertagesheimstatistik, Statistik Austria

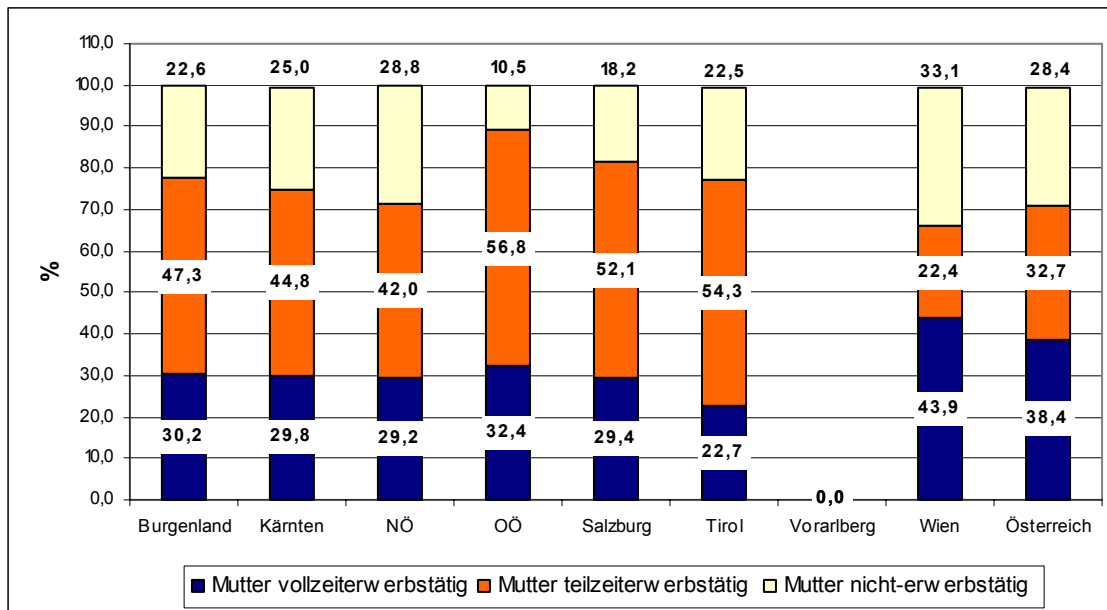
Anmerkung: 2003/04 wurden in Tirol keine altersgemischten Einrichtungen und in Vorarlberg keine Krippen erfasst.

2.4.1 Krippen

In Abbildung 14 werden die Anteile an betreuten Kindern nach dem Erwerbsmaß der Mütter vergleichend dargestellt: Für Österreich gesamt zeigt sich, dass Kinder mit vollzeiterwerbstätigen Müttern mit 38,4% den größten Anteil ausmachen. An zweiter Stelle stehen Kinder mit teilzeiterwerbstätigen Müttern (32,7%) und den kleinsten Anteil bilden Kinder mit nicht erwerbstätigen Müttern (28,4%).

Vergleicht man die Bundesländer untereinander, so fällt auf, dass – mit Ausnahme von Wien – die Kinder mit teilzeitbeschäftigter Mutter die größte Gruppe bilden. In Wien haben Kinder mit vollzeiterwerbstätiger Mutter die relative Mehrheit (43,9%) in den Krippen. Allerdings ist hier auch der Anteil der nicht-erwerbstätigen Mütter mit 33,1% über dem österreichischen Durchschnitt; dies ist darüber hinaus nur in Niederösterreich mit 28,8% der Fall.

Abbildung 14: Kinder in Krippen nach dem Erwerbsausmaß der Mutter 2003/04



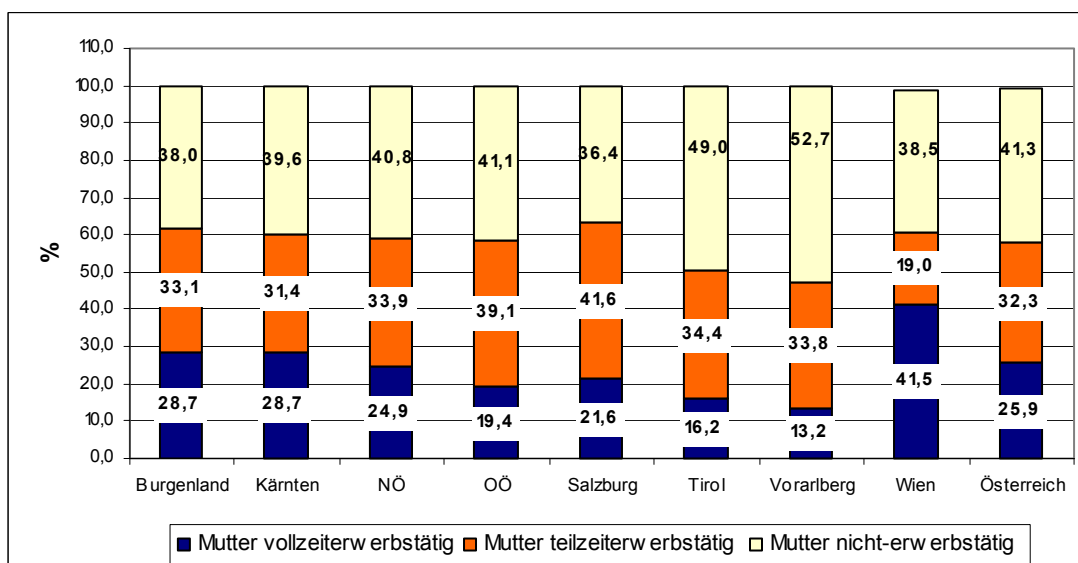
Quelle: Kindertagesheimstatistik, Statistik Austria - Anmerkung: 2003/04 wurden in Vorarlberg keine Krippen erfasst.

2.4.2 Kindergärten

In Abbildung 15 wird das Erwerbsausmaß von den Müttern der Kindergartenkinder dargestellt: Österreichweit zeigt sich, dass im Vergleich zu der Situation in den Krippen weit mehr Mütter nicht erwerbstätig sind (41,3%). Kinder dieser Mütter bilden die größte Gruppe in den Kindergärten. Weiters sind 32,3% teilzeiterwerbstätig und vergleichsweise wenige, 25,9% vollzeiterwerbstätig. Diese Verteilung weist darauf hin, dass der Kindergarten in Österreich weniger stark als Hilfe für die Erwerbstätigkeit von Müttern angesehen wird, sondern vielmehr die Stellung als pädagogische Einrichtung zur Vorbereitung auf die Schule inne hat.

Etwas anders wird dies in Wien gehandhabt, das im Bundesländervergleich durch den hohen Anteil an Kindern mit vollzeitbeschäftigter Mutter (41,5%) hervorsteicht. In Vorarlberg andererseits ist sogar der überwiegende Teil der Mütter (52,7%) nicht erwerbstätig.

Abbildung 15: Kinder in Kindergärten nach dem Erwerbsausmaß der Mutter 2003/04



Quelle: Kindertagesheimstatistik, Statistik Austria

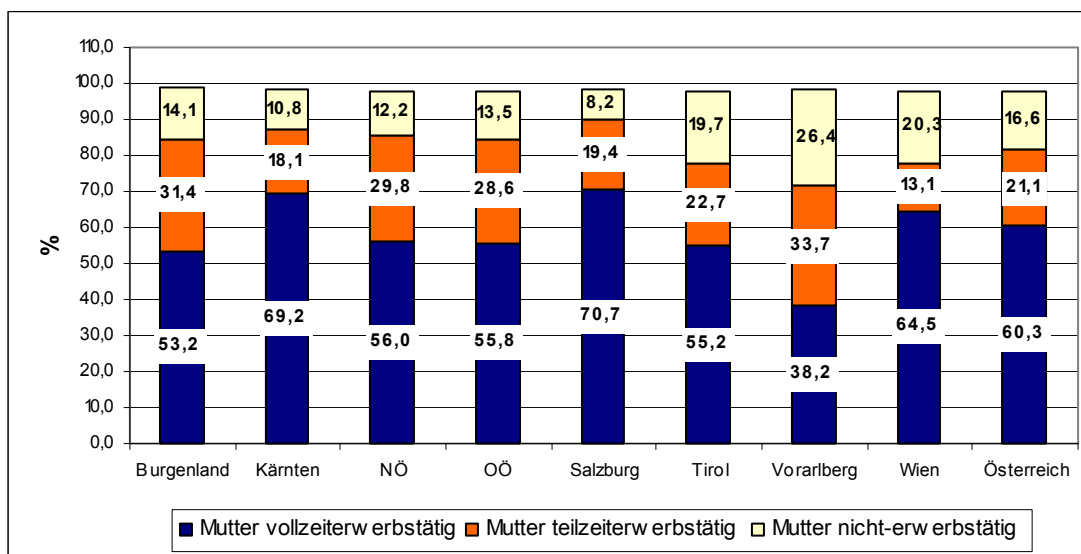
2.4.3 Horte

Wie das Erwerbsausmaß der Mütter von in Horten betreuten Kindern ausgestaltet ist, zeigt Abbildung 16. Betrachtet man den Österreichdurchschnitt, so wird deutlich, dass bei der Wahl dieser Betreuungsform vor allem der Aspekt der Vereinbarkeit von Familie und Beruf entscheidend ist. Nur 16,6% der Mütter sind nicht-erwerbstätig, 60,3% gehen überdies einer Beschäftigung im Vollzeitausmaß nach. Entscheidend scheint hier zu sein, dass Kinder, die einen Hort besuchen durch den Schulbesuch am Vormittag praktisch ganztätig betreut sind.

Im Bundesländervergleich hat Salzburg den höchsten Anteil an erwerbstätigen Müttern insgesamt (91,8%) und ebenso den höchsten Anteil an vollzeiterwerbstätigen Müttern (70,7%).

Den höchsten Anteil an nicht-erwerbstätigen Müttern weist auch hier – wie bei den Kindergärten – Vorarlberg auf.

Abbildung 16: Kinder in Horten nach dem Erwerbsausmaß der Mutter 2003/04



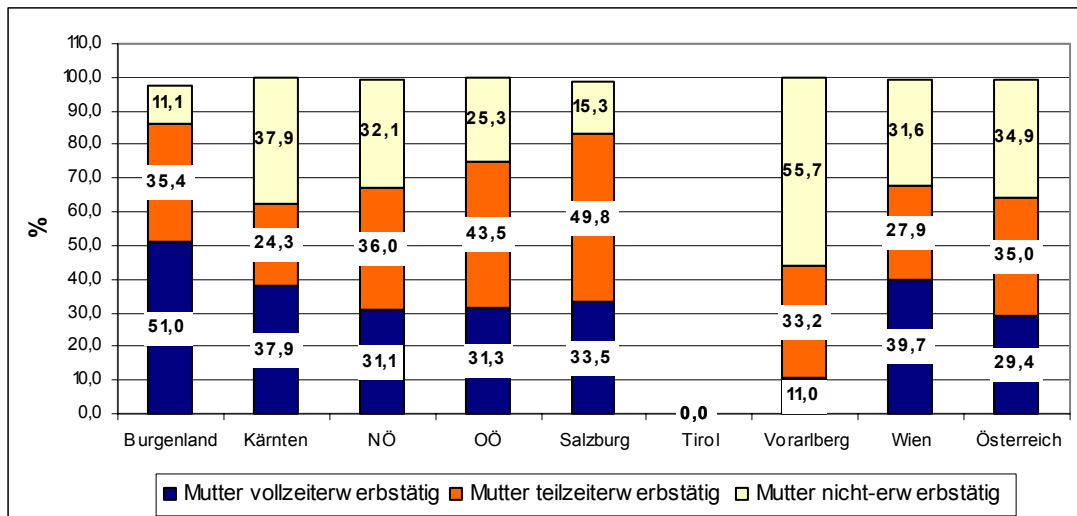
Quelle: Kindertagesheimstatistik, Statistik Austria

2.4.4 Altersgemischte Einrichtungen

In altersgemischten Betreuungseinrichtungen findet sich bezüglich der Erwerbstätigkeit der Mütter ein sehr heterogenes Bild, wie Abbildung 17 zeigt: Österreichweit haben Kinder in altersgemischten Kinderbetreuungseinrichtungen in etwa so häufig eine teilzeiterwerbstätige Mutter (35,0%) wie eine nicht-erwerbstätige Mutter (34,9%); vollzeiterwerbstätig sind die Mütter bei 29,4% der Kinder in diesen Einrichtungen.

Im Bundesländervergleich weist das Burgenland einen weit über dem Österreichschnitt liegenden Anteil an vollzeitbeschäftigten Müttern auf: mehr als die Hälfte der Kinder hat eine Mutter mit diesem Beschäftigungsausmaß. Vorarlberg liegt auch bei dieser Betreuungsform an der Spitze hinsichtlich des Anteils der nicht-erwerbstätigen Mütter: Mehr als die Hälfte übt keine Beschäftigung aus (55,7%).

Abbildung 17: Kinder in altersgemischten Betreuungseinrichtungen nach dem Erwerbsausmaß der Mutter 2003/04



Quelle: Kindertagesheimstatistik, Statistik Austria

Anmerkung: in Tirol wurden 2003/04 keine altersgemischten Einrichtungen erfasst

2.5 ENTWICKLUNG VON KENNZIFFERN

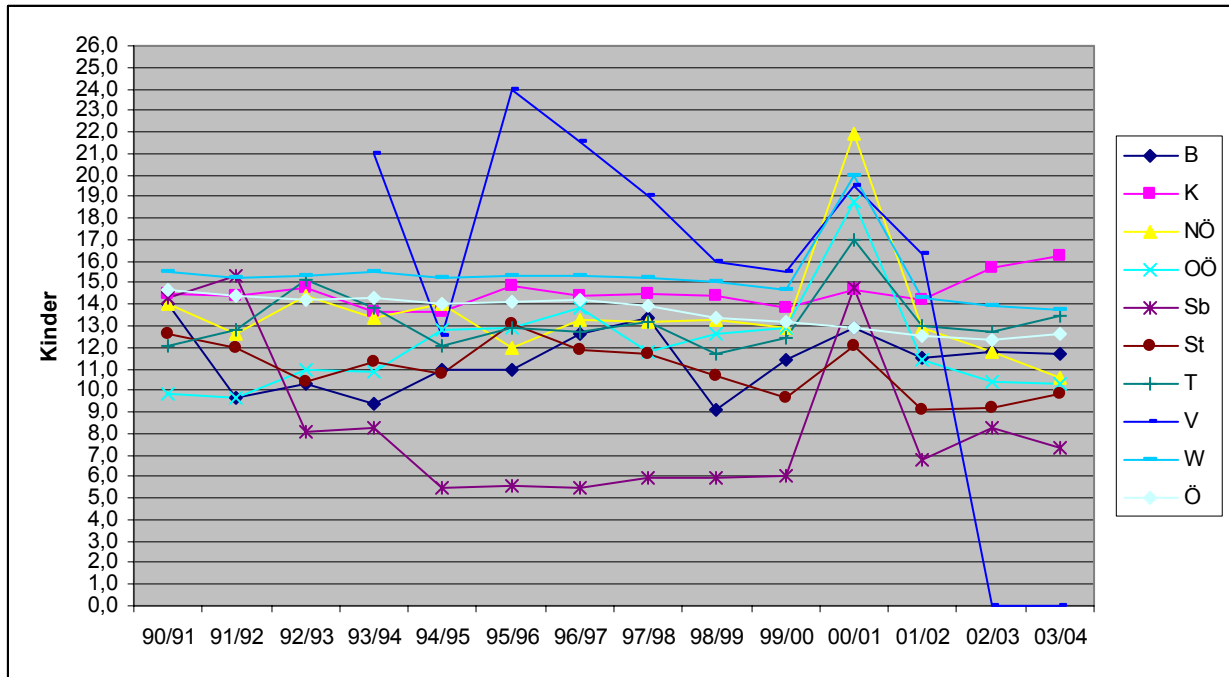
Die Entwicklung einiger Aspekte der Qualität der Tagesheime wird an Hand der Gruppengröße und der Anzahl der Kinder pro Kindergärtnerin bzw. Person mit Befähigungsnachweis dargestellt. Diese beiden Kennziffern wurden ausgewählt, da sie allgemein als Qualitätsmerkmale für Kinderbetreuung gelten.

2.5.1 Krippen

Die folgende Abbildung 18 zeigt die Entwicklung der Gruppengröße seit Beginn der 90er Jahre bis 2003/04 in Österreich insgesamt und in den einzelnen Bundesländern. Die Gruppengröße ist in Österreich im Betrachtungszeitraum von einem Höchststand von rund 15 Kindern 1990 auf rund 13 Kinder gesunken.

Im Bundesländervergleich sind aktuell die Gruppen in Salzburger Krippen mit rund 7 Kindern am kleinsten. In der Steiermark, in Oberösterreich und Niederösterreich werden 2003/04 durchschnittlich rund 10 Kinder in einer Gruppe betreut; in Burgenland etwa 12 und in Tirol und Wien etwas weniger als 14. Am größten sind die Gruppen in den Kärntner Krippen, wo durchschnittlich etwa 16 Kinder betreut werden.

Abbildung 18: Die Entwicklung der Gruppengröße in Krippen nach Bundesländern und Österreich 1990/91 bis 2003/04



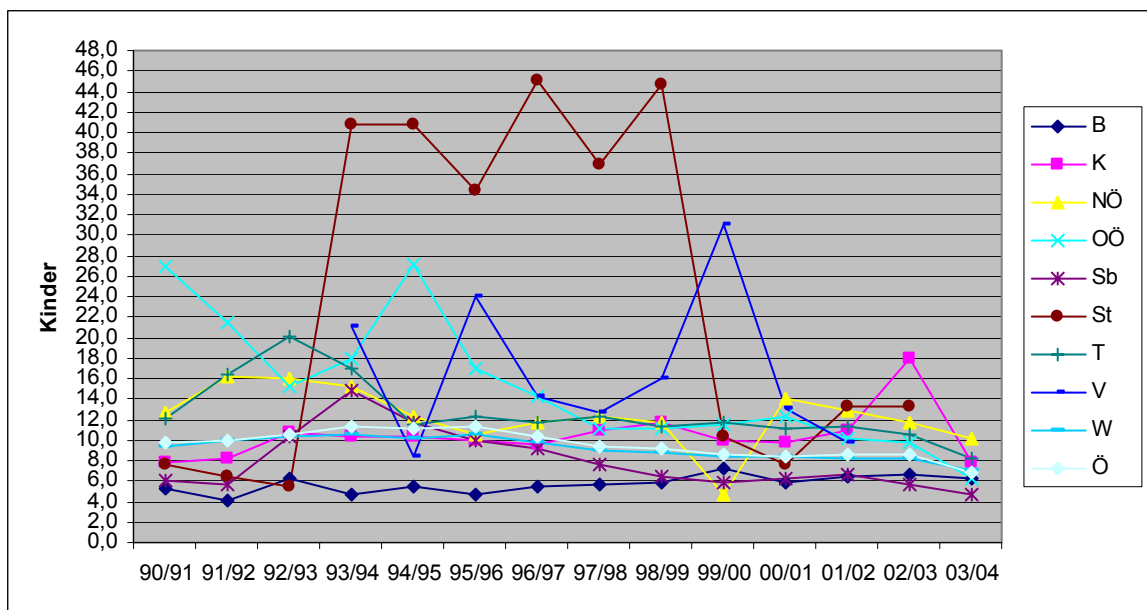
Quelle: Kindertagesheimstatistik, Statistik Austria; eigene Berechnungen ÖIF – sd

Anmerkung: 2003/04 wurden in Vorarlberg keine Krippen erfasst.

Die Zahl der Kinder pro Betreuungsperson mit Befähigungsnachweis ist in den österreichischen Krippen im Beobachtungszeitraum von etwa 10 Kinder auf rund 7 gesunken (Abbildung 19).

Im Vergleich der einzelnen Bundesländer zeigt sich für 2003/04, dass sich in Salzburg mit 4 Kindern die wenigsten und in Niederösterreich mit 10 Kindern die meisten eine Betreuungsperson mit Befähigungsnachweis teilen.

Abbildung 19: Die Entwicklung der Zahl der Kinder pro Person mit Befähigungsnachweis in Krippen nach Bundesländer und Österreich zwischen 1990/91 und 2003/04



Quelle: Kindertagesheimstatistik, Statistik Austria; eigene Berechnungen ÖIF – sd

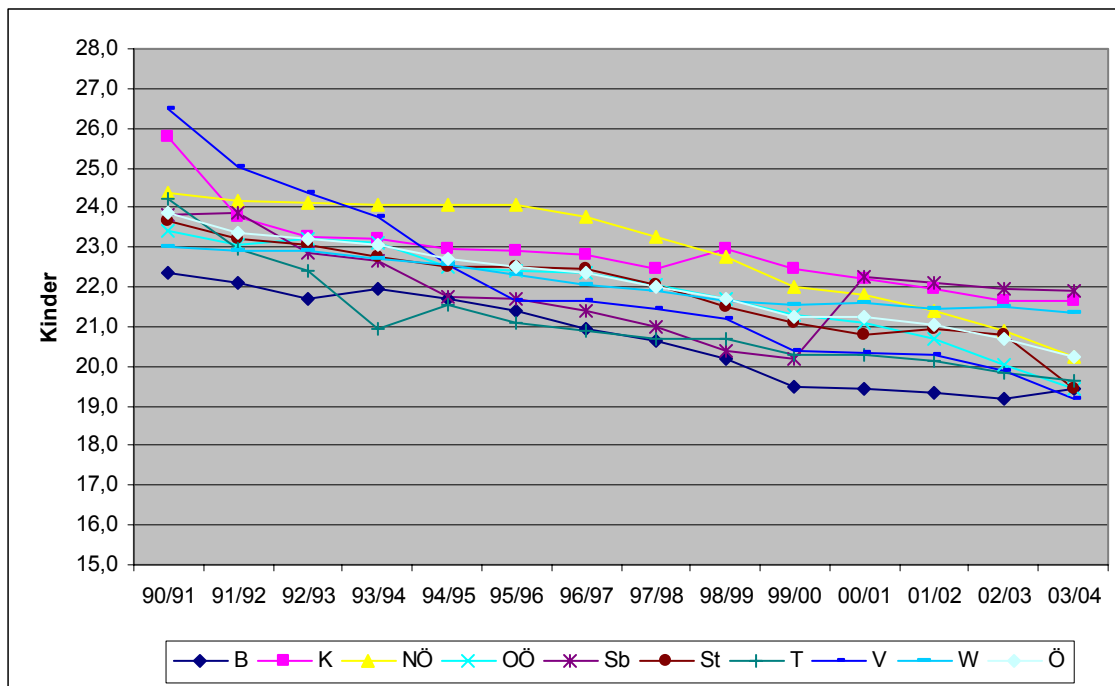
Anmerkung: 2003/04 wurden in Vorarlberg keine Krippen erfasst und für die fehlen 2003/04 Daten

2.5.2 Kindergärten

Die Entwicklung der Gruppengröße zeigt die folgende Abbildung 20. Im Beobachtungszeitraum ist die Zahl der Kinder pro Gruppe in Österreich gesamt stetig gesunken und von unter 24 auf knapp über 21 zurückgegangen.

Im Bundesländervergleich liegen Salzburg, Kärnten (jeweils rund 22 Kinder) und Wien (etwas über 21 Kinder) über dem Österreichdurchschnitt, während das Burgenland, Oberösterreich, Steiermark, Tirol und Vorarlberg mit jeweils zwischen 19 und 20 Kindern unter dem Durchschnitt liegen. Niederösterreich befindet sich mit rund 20 Kindern genau im österreichischen Durchschnitt.

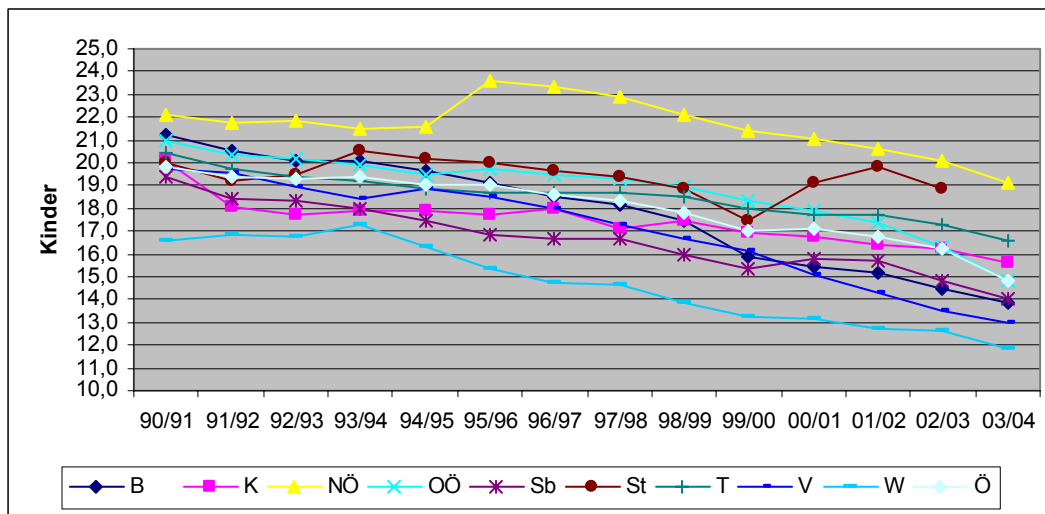
Abbildung 20: Die Entwicklung der Gruppengröße in Kindergärten nach Bundesländer und Österreich zwischen 1990/91 und 2003/04



Quelle: Kindertagesheimstatistik, Statistik Austria; eigene Berechnungen ÖIF – sd

Auch die Zahl der Kinder je KindergärtnerIn ist in Österreich von 1990/91 bis 2003/04 – von rund 20 Kindern auf unter 15 – gesunken (Abbildung 21). Über dem österreichischen Durchschnitt liegen dabei Niederösterreich mit 20 Kindern, Tirol mit knapp unter 18 und Kärnten mit knapp unter 16 Kindern pro Person mit Befähigungsnachweis. Oberösterreich liegt mit knapp unter 15 Kindern im Österreichdurchschnitt; darunter liegen Wien, wo sich rund 12 Kinder eine Betreuungsperson mit Befähigungsnachweis teilen, gefolgt von Vorarlberg mit rund 13 Kindern und das Burgenland und Salzburg mit jeweils 14 Kindern.

Abbildung 21: Die Entwicklung der Zahl der Kinder pro Kindergärtner in Kindergärten nach Bundesländer und Österreich zwischen 1990/91 und 2003/04

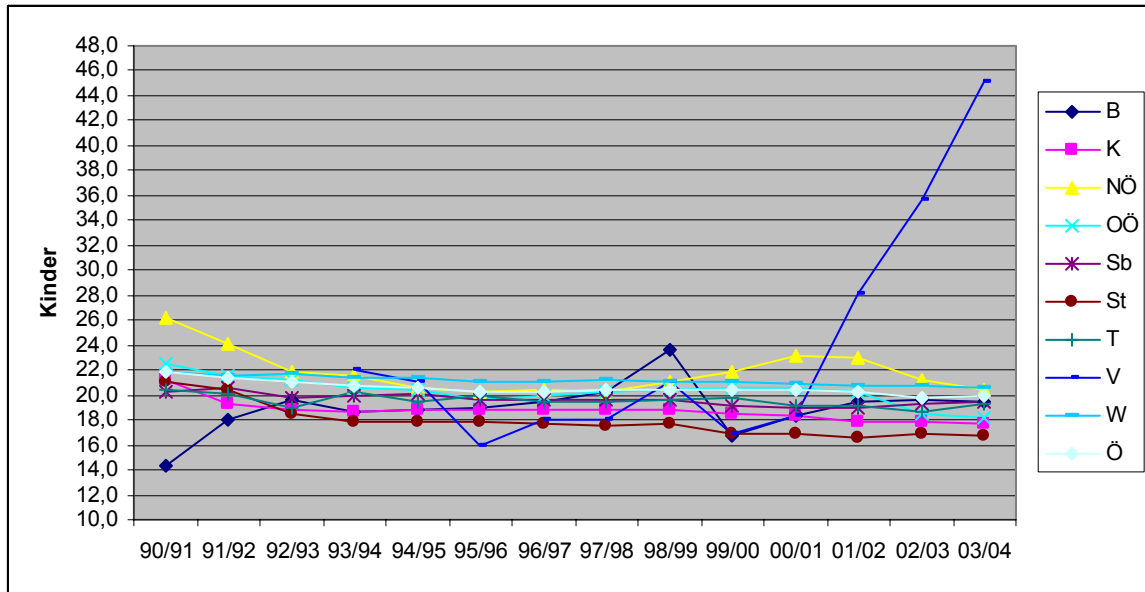


Quelle: Kindertagesheimstatistik, Statistik Austria; eigene Berechnungen ÖIF – sd
 Anmerkung: 2003/04 fehlen für die Daten

2.5.3 Horte

Die Entwicklung in den Horten findet sich in den beiden folgenden Abbildung 22 und Abbildung 23. Diese zeigen die Entwicklung der Gruppengröße, welche sich im Beobachtungszeitraum in Österreich insgesamt von rund 22 auf rund 20 verringert hat. Tatsächlich sagt dieser Durchschnittswert relativ wenig aus, da Vorarlberg mit rund 45 Kindern pro Gruppe einen Ausreißer nach oben bildet. Auf Nachfrage beim Amt der Vorarlberger Landesregierung stellte sich heraus, dass in Vorarlberg Anfang 2000 an den Schulen der betreute Mittagstisch als eine neue Form von Schülerbetreuung eingerichtet wurde. An diesem nehmen oft bis zu 300 SchülerInnen einer Schule teil, wobei sie im Zuge dessen nur von einigen wenigen Personen beaufsichtigt werden. Der Großteil der SchülerInnen hat danach Nachmittagsunterricht oder geht nach Hause. Diese Neuentwicklung erklärt den starken Anstieg der Gruppengrößen bei Vorarlberger Horten. Im übrigen Bundesländervergleich weist Wien mit rund 21 SchülerInnen die höchste und die Steiermark mit rund 17 Kindern die niedrigste Gruppengröße auf.

Abbildung 22: Die Entwicklung der Gruppengröße in Horten nach Bundesländer und Österreich zwischen 1990/91 und 2003/04

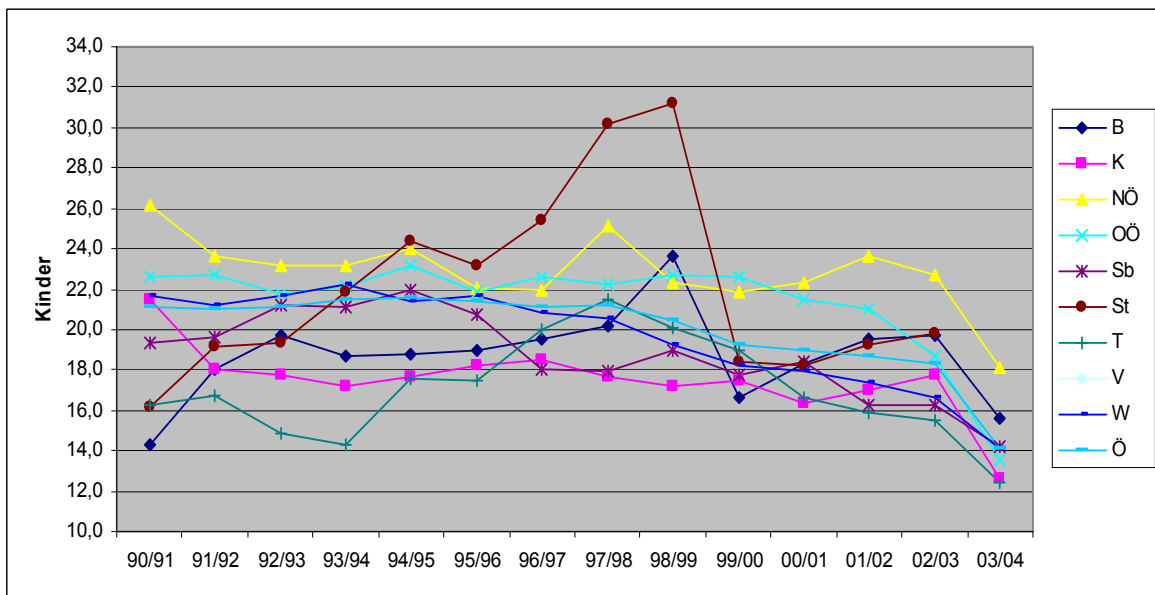


Quelle: Kindertagesheimstatistik, Statistik Austria; eigene Berechnungen ÖIF – sd

In der folgenden Abbildung 23 ist die Entwicklung der Kinder pro Person mit Befähigungsnachweis in Horten ersichtlich. Der Wert für Österreich insgesamt sank von rund 21 Kindern 1990/91 auf 14 Kinder im Jahr 2003/04.

Über dem Durchschnitt liegt 2003/04 Niederösterreich mit 18 Kindern und das Burgenland mit knapp unter 16 Kindern. Darunter liegen Kärnten und Tirol mit knapp über 12 Kindern und Oberösterreich mit knapp unter 14 Kindern.

Abbildung 23: Die Entwicklung der Zahl der Kinder pro Person mit Befähigungsnachweis in Horten nach Bundesländer und Österreich zwischen 1990/91 und 2003/04



Quelle: Kindertagesheimstatistik, Statistik Austria; eigene Berechnungen ÖIF – sd

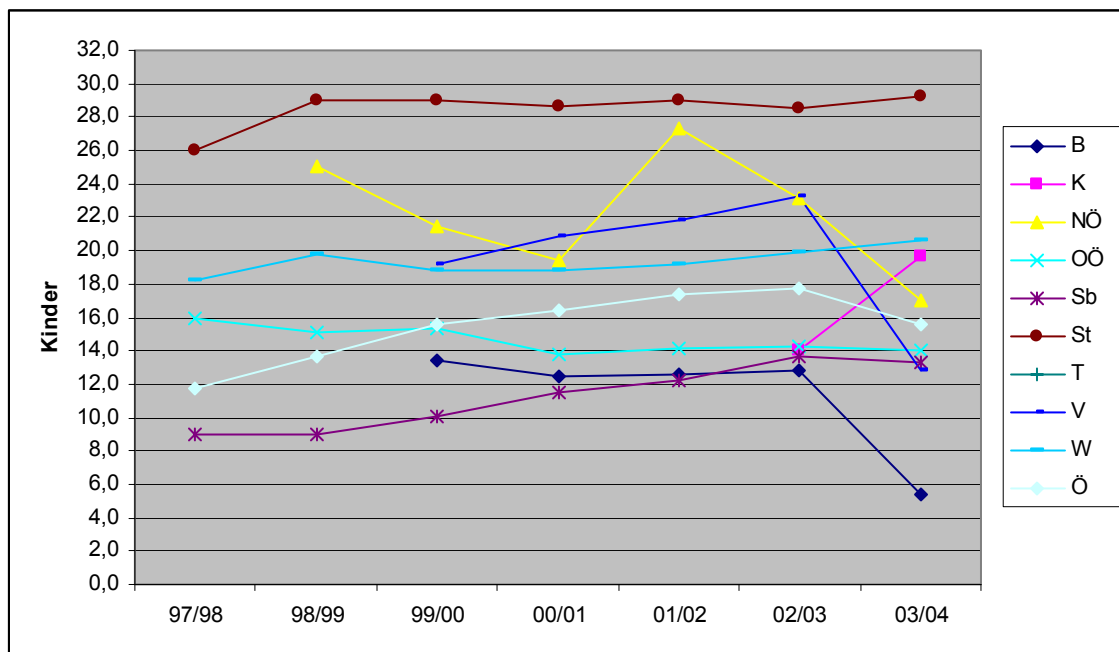
2.5.4 Altersgemischte Einrichtungen

Die Entwicklung der ausgewählten Kennziffern in den altersgemischten Einrichtungen wird in Abbildung 24 und in Abbildung 25 dargestellt. Da diese Einrichtungen erst seit einigen Jahren eine weitläufige Verbreitung in Österreich fanden, wurden im Rahmen der Tagesheimstatistik erst seit dem Jahr 1997/98 Daten dazu erhoben. Zudem wurden in den einzelnen Bundesländern sukzessive im Laufe des Beobachtungszeitraums altersgemischte Betreuungseinrichtungen registriert; in Tirol beispielsweise, gibt es diese Einrichtungen auch 2003/04 (noch) nicht.

Im österreichischen Durchschnitt lag die Zahl der Kinder pro Gruppe 1997/98 bei rund 12 Kindern und stieg bis 2003/04 auf knapp unter 16 Kinder.

Über dem österreichischen Durchschnitt lagen 2003/04 die Steiermark mit der bei weitem umfassendsten Gruppengröße von rund 29 Kindern, gefolgt von Wien und Kärnten mit etwa 20 Kindern und Niederösterreich mit rund 17 Kindern. Unter dem Durchschnitt lagen das Burgenland mit nur 6 Kindern pro Gruppe, sowie Vorarlberg und Salzburg mit rund 13 Kindern und Oberösterreich mit 14 Kindern.

Abbildung 24: Die Entwicklung der Gruppengröße in altersgemischten Betreuungseinrichtungen nach Bundesländer und Österreich zwischen 1990/91 und 2003/04

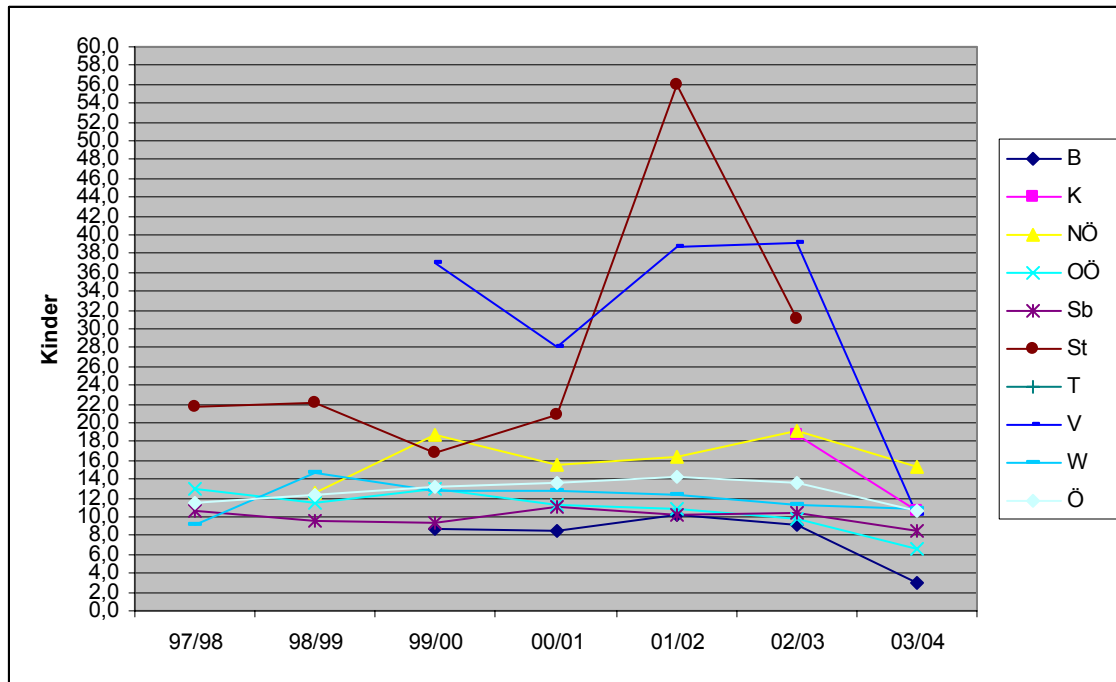


Quelle: Kindertagesheimstatistik, Statistik Austria; eigene Berechnungen ÖIF – sd

Die Zahl der Kinder pro Person mit Befähigungsnachweis in altergemischte Einrichtungen veränderte sich im Beobachtungszeitraum kaum: Sie sank von knapp unter 12 Kindern auf rund 11 Kinder.

2003/04 war diese Kennziffer im Burgenland mit rund 3 Kindern am kleinsten und in Niederösterreich mit rund 15 Kindern am größten.

Abbildung 25: Die Entwicklung der Zahl der Kinder pro Person mit Befähigungsnachweis in altersgemischten Betreuungseinrichtungen nach Bundesländer und Österreich zwischen 1990/91 und 2003/04



Quelle: Kindertagesheimstatistik, Statistik Austria; eigene Berechnungen ÖIF – sd

3 INANSPRUCHNAHME UND ZUSÄTZLICHER BEDARF

In diesem Teil der Studie soll nun in einem ersten Schritt die tatsächliche Inanspruchnahme außerfamiliärer Kinderbetreuung von Kindern in Österreich im Alter von 0 bis 14 Jahren dargestellt werden. Dieser Abschnitt unterscheidet sich damit in zwei wichtigen Punkten von dem Vorangegangenen: Erstens sind auch nicht-außerfamiliär betreute Kinder Gegenstand der Analyse und zweitens werden auch alternative Betreuungsformen, wie Tagesmütter/väter und Kindergruppen und ganztägige Betreuungsformen an Schulen miteinbezogen.

In einem weiteren Schritt werden die Wünsche der Eltern bezüglich zusätzlicher Betreuungsmöglichkeiten dargestellt.

Die aktuellen empirischen Befunde liefert dabei für die Betreuungsquoten im ersten Abschnitt 3.1 jene Datenerhebungen, die von den landesstatistischen Diensten im Rahmen der Studie ‚Zukünftige Inanspruchnahme von Kinderbetreuungseinrichtungen‘ (Statistik Austria 2004) 2004 durchgeführt wurden. Für die Analyse der Gründe gegen eine Inanspruchnahme sowie für den Abschnitt zum zusätzlichen Bedarf an außerfamiliärer Betreuung wurde der Mikrozensus MZ September 2002 herangezogen. Für die Analyse des zusätzlichen Bedarfs wurde bevorzugt auf die Daten des MZ September zurückgegriffen, da im Rahmen dieser Erhebung die Eltern selbst nach ihrem Bedarf befragt wurden.

3.1 INANSPRUCHNAHME AUßERFAMILIALER KINDERBETREUUNG

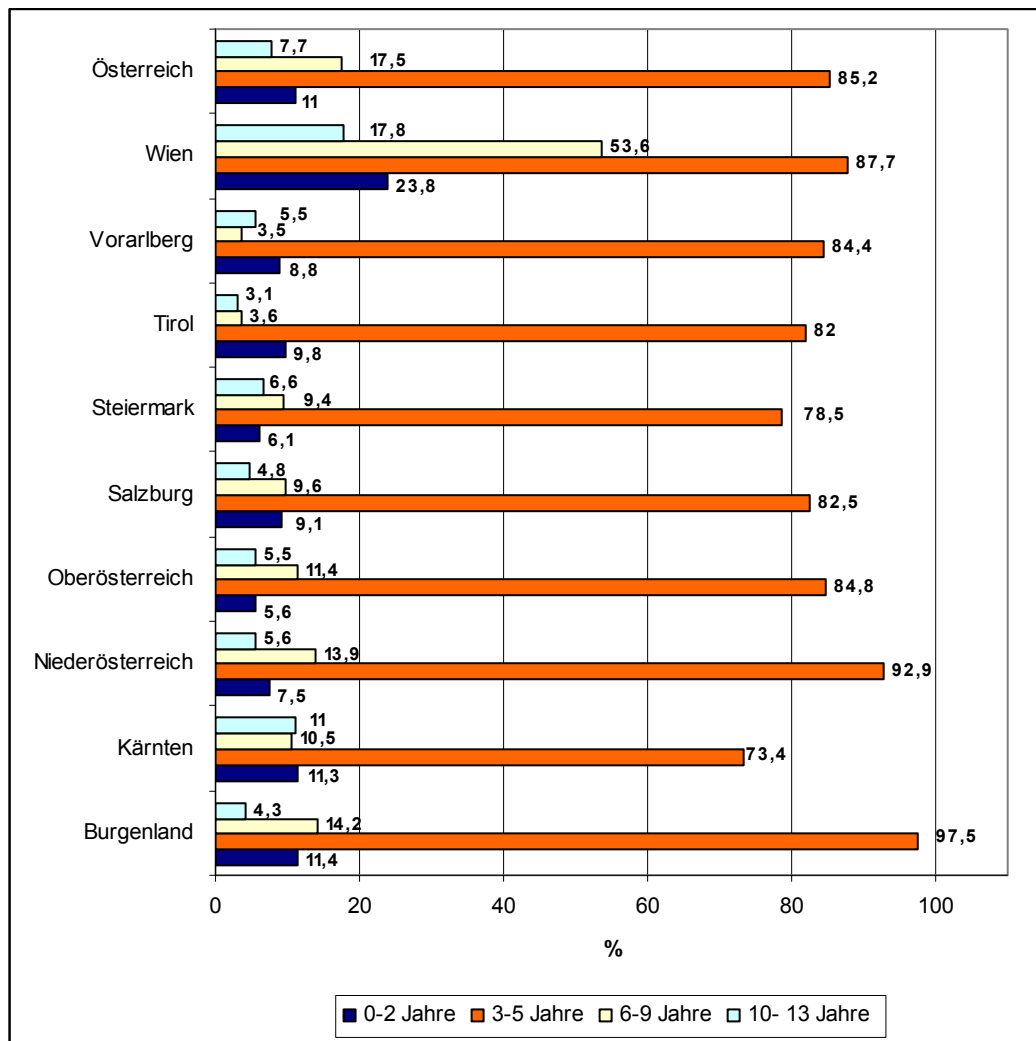
Beginnend mit den unter 3-jährigen betrug der Anteil der außerfamiliär betreuten Kinder 2004 Österreichweit 11% (Abbildung 26). Am niedrigsten war er in Oberösterreich, wo 5,6% der Kinder dieser Altersgruppe außerfamiliär betreut wurden und bei weitem am höchsten in Wien, wo dies für 23,8% der Kinder zutraf.

In der Altersgruppe der 3 bis 5-jährigen betrug die Österreichweite Betreuungsquote 85,2%. Den höchsten Anteil an betreuten Kindern in dieser Altersgruppe gab es im Burgenland mit 97,5%, gefolgt von Niederösterreich mit 92,9%. Am seltensten werden die 3 bis 5-jährigen Kinder in Kärnten betreut (73,4%).

Unter den 6 bis 9-jährigen Schulkindern lag die Betreuungsquote in Österreich gesamt bei 17,5%. Davon wich Wien mit 53,6% am stärksten ab. In allen anderen Bundesländern lag der Anteil darunter, wobei er in Vorarlberg mit 3,5% am niedrigsten war.

Die 10 bis 14-jährigen Schulkinder wurden 2004 Österreichweit mit 7,7% am wenigsten oft außerfamiliär betreut. Im Bundesländervergleich weist Wien mit 17,8% den höchsten und Tirol mit 3,1% den niedrigsten Anteil auf.

Abbildung 26: Betreuungsquoten nach Altersgruppen und Bundesländern 2004



Quelle: Statistik Austria, Zukünftige Inanspruchnahme von Kinderbetreuungseinrichtungen 2004

Der Großteil jener Eltern, die keine externe Betreuung beanspruchten, gaben an, dass sie keine Betreuung für ihre Kinder benötigen würden: In der Altersgruppe der unter 3-jährigen meinten dies 87,6%, in der Altersgruppe der 3 bis 5-jährigen 86,8% und bei den 10 bis 14-jährigen Kindern ohne außerfamiliale Betreuung gaben dies 95,2% der Eltern an (Statistik Austria 2003).

In der folgenden Abbildung 27 wird veranschaulicht, welche externen Gründe für die Nicht-Inanspruchnahme einer außerfamilialen Betreuung von den Eltern genannt wurde; dabei war die Angabe von mehreren Gründen möglich. Zu diesen externen Gründen wurden jene Eltern nicht befragt, die angaben, dass keine Betreuung notwendig sei, da davon ausgegangen wurde, dass sie grundsätzlich kein Interesse an einer Betreuungsmöglichkeit hätten. Diese Einschätzung kann allerdings als etwas problematisch angesehen werden, da die Entscheidungen der Eltern auch auf der Basis gegebener struktureller Rahmenbedingungen gefällt werden: so kann zum Zeitpunkt der Befragung die Entscheidung gegen eine Erwerbstätigkeit – meist der Frau – aufgrund von fehlender Betreuung schon gefallen sein, weshalb außerfamiliale Kinderbetreuung nicht mehr benötigt wird. Allerdings ist dies eine generelle Problematik rein quantitativer Bedarfserhebungen.

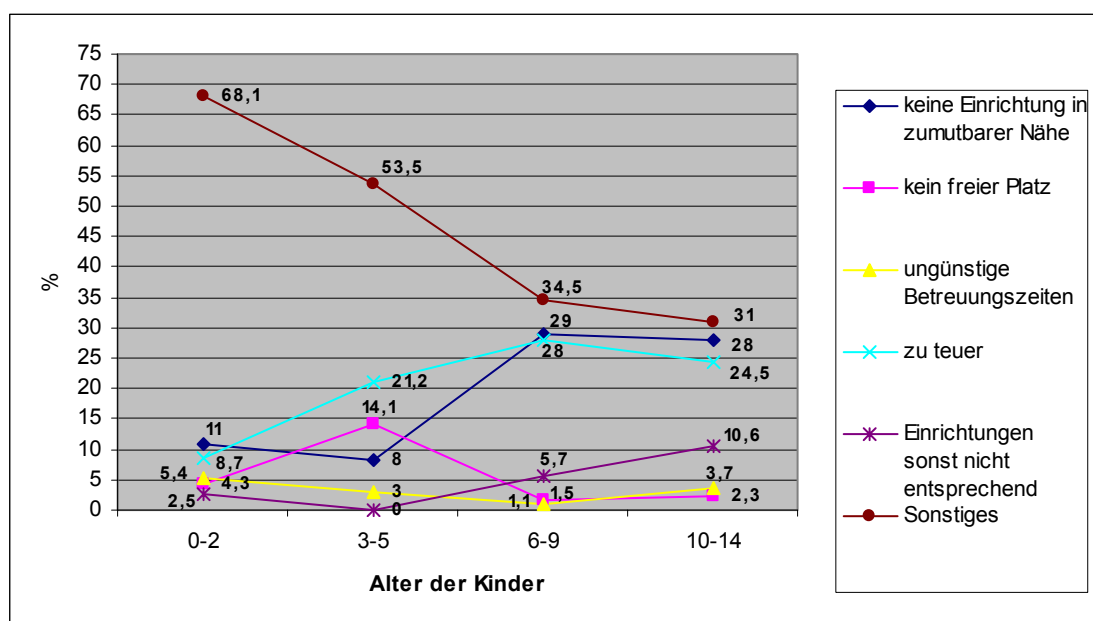
Insgesamt dominiert die Variable „Sonstige“ in allen Altersgruppen, wobei sie mit dem Alter der Kinder abnimmt. Dies bedeutet, dass ein nicht unerheblicher Teil der Begründungen bei der Erhebung nicht konkret erfasst werden konnte. Bei den übrigen Kategorien überwog bei den 0 bis 2-jährigen der Grund, dass keine Einrichtung in zumutbarer Entfernung vorhanden sei, was 11% der Eltern angaben. Am zeithäufigsten nannten die Befragten, dass die Einrichtungen zu teuer seien (8%). 5,4% gaben an, dass die Einrichtungen keine günstigen Betreuungszeiten hätten und 2,5% meinten, die Einrichtungen würden ihnen in sonstiger Weise nicht entsprechen.

Bei den 3 bis 5-jährigen dominierte neben der Kategorie „Sonstiges“ der finanzielle Aspekt: 21,1% meinten die Betreuung sei zu teuer. 14,1% gaben an, keine freien Plätze zu finden und 8% gaben an, keine Einrichtung in zumutbarer Nähe vorzufinden. Ungünstige Betreuungszeiten als Grund gegen eine Inanspruchnahme gaben hier lediglich 3% an.

In der Gruppe der 6 bis 9-jährigen war schließlich für 29% die weite Entfernung einer Betreuungsmöglichkeit ein Hinderungsgrund und für 28% war der finanzielle Aspekt problematisch. Die gleichen Gründe dominierten bei Eltern von 10 bis 14-jährigen mit 28% (Entfernung) und 24,5% (zu teuer); dass die Einrichtung sonst nicht entsprechen, gaben zudem noch 10,6% in der höchsten Altersgruppe an.

Durchgängig für alle Altersgruppen haben somit die unzumutbare Entfernung sowie der finanzielle Aspekt das meiste Gewicht bei der Nicht-Inanspruchnahme von externer Betreuung.

Abbildung 27: Gründe gegen die Inanspruchnahme einer außerfamilialen Betreuung - außer nicht benötigt – nach Alter der Kinder in Österreich, 2002 (Mehrfachantworten möglich)



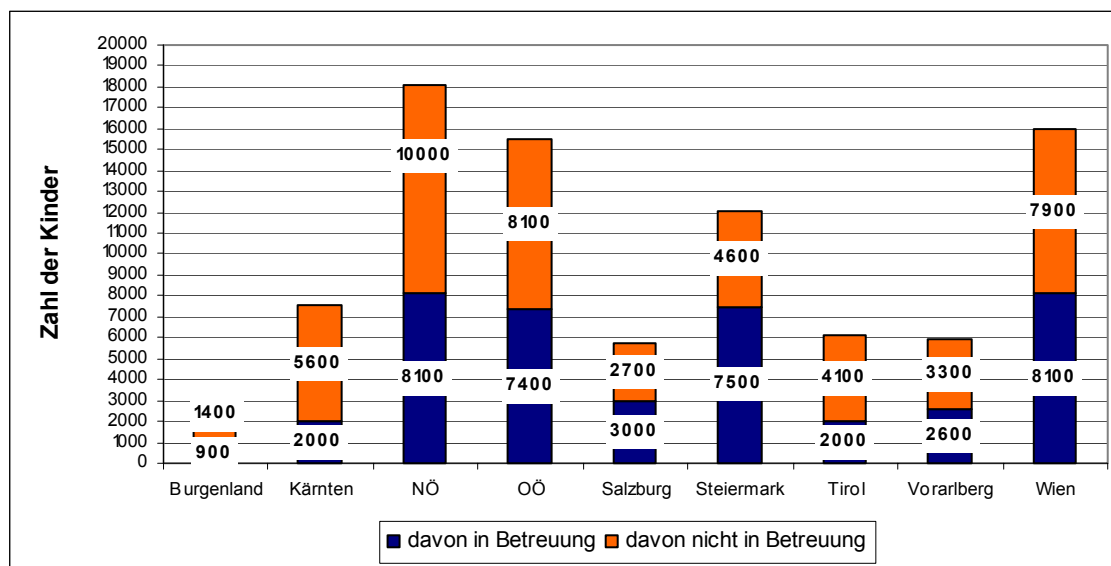
Quelle: Mikrozensus Haushaltsführung, Kinderbetreuung, Pflege 2002

3.2 ZUSÄTZLICHER BEDARF AN AUßERFAMILIALER KINDERBETREUUNG

In Abbildung 28 ist dargestellt, für wie viele Kinder 2002 zusätzlich bzw. grundsätzlich Bedarf an Betreuungsplätzen von den Eltern angegeben wurde. Dabei wird unterschieden, ob ein Kind schon einen Betreuungsplatz hat, der aber nicht ausreichend ist oder ob generell ein Betreuungsplatz benötigt wird. Die größte absolute Zahl an Betreuungsplätzen wird im Bundesländervergleich in Niederösterreich benötigt. Hier geben die befragten Eltern an, für 10.000 Kinder grundsätzlich einen Betreuungsplatz zu benötigen; weitere 8.100 bräuchten zusätzlich zu dem genutzten Platz ein Betreuungsangebot. Am zweithöchsten - in absoluten Zahlen ausgedrückt – ist der Bedarf in Wien: die Mehrheit der benötigten Betreuungsmöglichkeiten betrifft Kinder, die zwar schon außerfamilial betreut werden, für die aber ein zusätzliches Angebot benötigt wird (8.100); weitere 7.900 Wiener Kinder benötigen grundsätzlich einen Betreuungsplatz. Insgesamt den dritthöchsten Bedarf an neuen Betreuungsmöglichkeiten gibt es in Oberösterreich: Hier benötigen Eltern für 8.100 Kinder grundsätzlich eine Betreuung und für 7.400 Kinder wären zusätzliche Betreuungsmöglichkeiten nötig.

Insgesamt wird 2002 Österreichweit für 47.700 Kinder unter 15 Jahre generell ein Betreuungsplatz benötigt und weitere 41.600 geben an, zusätzlich zu dem genutzten Platz eine Betreuung zu benötigen.

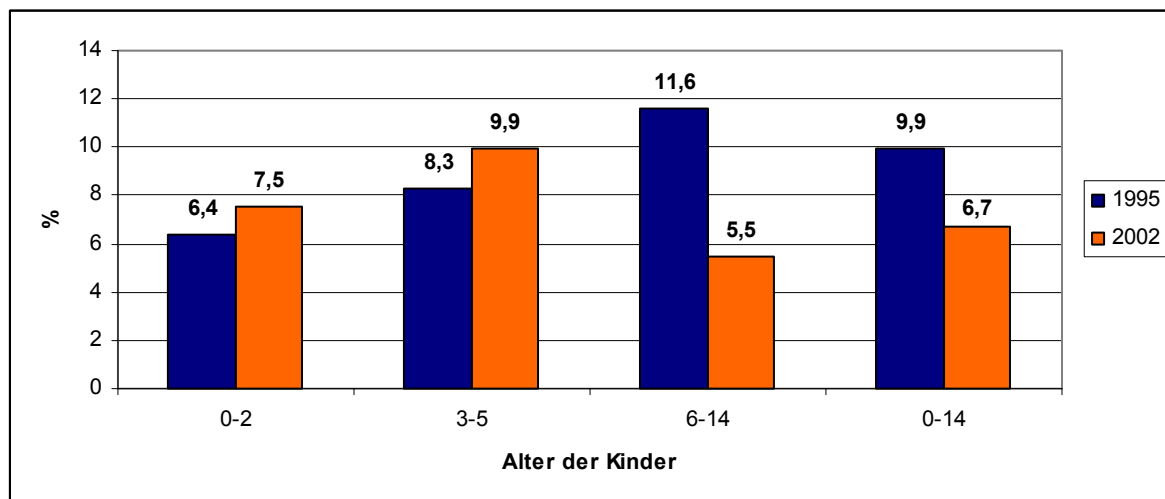
Abbildung 28: Zahl der Kinder unter 15 Jahre für die (zusätzliche) außerfamiliäre Kinderbetreuung benötigt wird nach Bundesländern, 2002



Quelle: Mikrozensus Haushaltsführung, Kinderbetreuung, Pflege 2002

Der Bedarf an zusätzlich zum bestehenden Angebot benötigten Kinderbetreuungsmöglichkeiten variiert auch nach dem Alter der Kinder. In Abbildung 29 wird der Bedarf an Betreuungsmöglichkeiten insgesamt – nach der gleichen Definition wie oben – nach Altersgruppen im Jahr 1995 mit jenem im Jahr 2002 verglichen.

Abbildung 29: Anteil der Kinder an den Altersjahrgängen für die zusätzliche Betreuungsmöglichkeiten benötigt wird, Österreich 1995 und 2002



Quelle: Mikrozensus Haushaltsführung, Kinderbetreuung, Pflege 2002, Mikrozensus September 1995

Auf den ersten Blick zeigt sich, dass im Bereich der vorschulischen Betreuung der zusätzliche Bedarf im Vergleichszeitraum gestiegen ist, während er bei den Schulkindern sank. Bei den unter 3-jährigen wurden 1995 für 6,4% der Kinder zusätzlich Betreuungsangebote benötigt; im Jahr 2002 waren es 7,5%. In der Gruppe der 3 bis 5-jährigen fehlten 1995 für 8,5% der Kinder Betreuungsmöglichkeiten; im Jahr 2002 waren es 9,9%. Bei den 6 bis 14-jährigen fehlten 1995 noch für 11,6% der Kinder Betreuungsangebote, im Jahr 2002 nur noch für 5,5%.

Insgesamt sank damit der Bedarf an zusätzlichen Betreuungsangeboten für unter 15-jährige Kinder von 9,9% 1995 auf 6,7% im Jahr 2002.

4 ZUSAMMENFASSUNG

Generell zeichnen sich bei der Analyse der Situation und Entwicklung der Tagesheime in Österreich (mehr oder weniger große) Differenzen nach Bundesländern und nach der Form der Tagesbetreuung ab. Beginnend mit der Trägerschaft der Einrichtungen sind Österreichweit einerseits Krippen und altersgemischte Angebote mehrheitlich privat organisiert, während Kindergärten und Horte überwiegend von öffentlicher Seite – konkret vor allem von den Gemeinden – zur Verfügung gestellt werden. Wien bildet hier allerdings mehrfach eine Ausnahme – einerseits weil die Trägerschaft der Krippen dort mehrheitlich öffentlich organisiert ist und andererseits, weil Kindergärten hier überwiegend von privater Seite angeboten werden.

Bei der Altersstruktur von Kindern in Tagesheimen zeigt sich, dass drei Viertel der Kinder 3 bis 5 Jahre alt - und damit im Kindergartenalter - sind. Die geringste Heterogenität bei der Altersstruktur weist dabei Tirol auf, wo fast 90% der Kinder in dieser Altersgruppe sind; die größte Heterogenität weisen Wien und Kärnten auf, wo auch der Anteil an unter dreijährigen, betreuten Kinder am höchsten ist.

Die Dauer und Lage der Anwesenheitszeit der Kinder in den Tagesheimen variiert nach Betreuungsformen: Sind in Krippen die Kinder überwiegend ganztags anwesend - mit Ausnahme von Tirol und Kärnten – so dominiert bei den Kindergärten Österreichweit die Halbtagsanwesenheit. In altersgemischten Einrichtungen sind halbtags- und ganztags anwesende Kinder etwa gleich stark vertreten. Betrachtet man das Erwerbsausmaß der Mütter, so bilden die vollzeitbeschäftigten Mütter in den Krippen den größten Anteil, wobei auch ein nicht unbeträchtlicher Anteil der Mütter gar nicht erwerbstätig ist. In den altersgemischten Einrichtungen zeigt sich ein ähnliches Bild, wobei die teilzeitbeschäftigten Mütter die größte Gruppe bilden. In Kindergärten bilden die nicht erwerbstätigen Mütter die größte Gruppe und in Horten haben weit mehr als die Hälfte der Kinder eine vollzeiterwerbstätige Mutter. Kinder mit alleinerziehender Mutter sind am häufigsten in Horten vertreten; den niedrigsten Anteil an Alleinerzieherinnen gibt es in Kindergärten.

Bei der Entwicklung der Kennzahlen gibt es wesentliche Übereinstimmungen zwischen den einzelnen Tagesheimformen: Überall ist die Zahl der Kinder pro BetreuerInnen mit Befähigungsnachweis im Zeitraum von 1990/91 bis 2003/04 gesunken; gleiches gilt auch für die Zahl der Kinder pro Gruppe, allerdings mit Ausnahme der altersgemischten Einrichtungen, wo es im Vergleichszeitraum einen leichten Anstieg gab. Die Entwicklung dieser beiden Kennzahlen in den letzten Jahren kann insgesamt als eine Steigerung der Qualität der österreichischen Tagesheime gewertet werden.

Das Ausmaß der Inanspruchnahme außerfamiliärer Kinderbetreuung insgesamt (inklusive alternativer Betreuungsformen) variiert ebenfalls nach regionalen Gegebenheiten und nach dem Alter der Kinder: Die bei weitem höchste Betreuungsquote weisen dabei die Kinder im Kindergartenalter auf, von denen rund sechs Siebtel betreut werden, weit abgeschlagen dahinter liegt die Betreuungsquote der Kinder im Volksschulalter (6 bis 9-Jährige) mit rund einem Sechstel; von den unter 3 Jährigen wird etwa ein Zehntel außerfamiliär betreut und am seltensten wird für die Ältesten – die 10 bis 14 Jährigen - Betreuung in Anspruch genommen.

Als Hauptgrund für eine Nicht-Inanspruchnahme geben die Eltern an, keine Betreuung zu benötigen, dies meinen je nach Altersgruppe zwischen 87% und 95% dieser Eltern. Wird Betreuung benötigt, so sind die beiden Hauptgründe für die Nicht-Inanspruchnahme die räumliche Entfernung und die Kosten der Betreuungsangebote.

Insgesamt gab es in Österreich im Jahr 2002 für rund 48.000 Kinder unter 15 Jahre einen zusätzlichen Bedarf an Betreuungsplätzen und für weitere rund 42.000 Kinder war der in Anspruch genommene Betreuungsplatz in irgendeiner Form – wie beispielsweise bezüglich der Öffnungszeiten – nicht ausreichend. Vergleicht man nun den Bedarf an zusätzlichen Betreuungsmöglichkeiten für Kinder unter 15 Jahre aus dem Jahr 1995 mit dem Jahr 2002, so zeigt sich, dass der zusätzliche Bedarf im Vergleichszeitraum gesunken ist; benötigten 1995 noch 9,9% der Kinder unter 15 Jahre eine zusätzliche Betreuungsmöglichkeit, so waren es im Jahr 2002 nur noch 6,7%. Aufgeschlüsselt nach Altersgruppen ist dieses Sinken auf die Kinder im schulpflichtigen Alter zurück zu führen; bei der vorschulischen Betreuung (Kinder unter 6 Jahre) ist der Bedarf im Gegenzug gestiegen.

5 LITERATUR UND DATENQUELLEN

Dörfler, Sonja/ Schattovits, Helmut (2001): Modelle samt Ausgaben von ergänzenden Maßnahmen des Landes Oberösterreich zum Kinderbetreuungsgeld (KBG) unter besonderer Berücksichtigung der Maßnahme Kinderbetreuungsscheck (MKBS). Unveröffentlichter Rohbericht. Wien

Kytir, Josef/ Schrittwieser, Karin (2003): Haushaltsführung, Kinderbetreuung, Pflege. Ergebnisse des Mikrozensus September 2002. Wien

Österreichisches Statistisches Zentralamt (1997, 1998, 1999): Krippen, Kindergärten, Horte (Kindertagesheime). Berichtsjahre 1996/97, 1997/98, 1999/00. Wien

Statistik Austria (2001, 2002, 2003): Krippen, Kindergärten, Horte (Kindertagesheime). 2000/01, 2001/02, 2002/03. Wien

Statistik Austria (2004a): Kindertagesheimstatistik 2003/04 . Wien

Statistik Austria (Hrsg.) (2004b): Zukünftige Inanspruchnahme von Kinderbetreuungseinrichtungen. Bericht im Auftrag des Bundesministeriums für Soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz. Wien

Zuletzt erschienene WORKING PAPERS

- Sonja Dörfler, Karin Städtner: **European Family Policy Database – Draft Manual**. Nr. 20/2002
- Johannes Pflegerl: **Family and Migration. Research Developments in Europe: A General Overview**. Nr. 21/2002
- Sonja Dörfler: **Familienpolitische Maßnahmen zum Leistungsausgleich für Kinderbetreuung – ein Europavergleich**. Nr. 22/2002
- Franz Schwarz, Martin Spielauer, Karin Städtner: **Gender, Regional and Social Differences at the Transition from Lower to Upper Secondary Education. An Analysis in the Context of the FAMSIM+ Family Microsimulation Model for Austria**. Nr. 23/2002
- Veronika Pfeiffer-Gössweiner, Johannes Pflegerl: **Migration in the European Union: An Overview of EU Documents and Organisations Focusing on Migration**. Nr. 24/2002/E
- Karin Städtner: **Arbeitsmarktrelevante Konsequenzen der Inanspruchnahme von Elternkarenz**. Nr. 25/2002
- Franz Schwarz, Martin Spielauer: **The Composition of Couples According to Education and Age. An Analysis in the Context of the FAMSIM+ Family Microsimulation Model for Austria**. Nr. 26/2002
- Franz Schwarz, Martin Spielauer, Karin Städtner: **University Education. An Analysis in the Context of the FAMSIM+ Family Microsimulation Model for Austria**. Nr. 27/2002
- Sabine Buchebner-Ferstl: **Partnerverlust durch Tod. Eine Analyse der Situation nach der Verwitwung mit besonderer Berücksichtigung von Geschlechtsunterschieden**. Nr. 28/2002
- Karin Städtner, Martin Spielauer: **The Influence of Education on Quantum, Timing and Spacing of Births in Austria**. Nr. 29/2002
- Sonja Dörfler: **Familienpolitische Leistungen in ausgewählten europäischen Staaten außerhalb der Europäischen Union**. Nr. 30/2002
- Sonja Dörfler: **Nutzung und Auswirkungen von Arbeitsarrangements zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Erwerb**. Nr. 31/2003
- Franz Schwarz: **Sozio-ökonomische Ungleichheiten im Gesundheitsverhalten in Österreich / Socioeconomic Inequalities in Health Behavior in Austria**. Nr. 32/2003
- Karin Städtner: **Female Employment Patterns around First Childbirth in Austria**. Nr. 33/2003
- Olaf Kapella: **Stahlhart – Männer und erektile Dysfunktion**. Nr. 34/2003
- Olaf Kapella, Christiane Rille-Pfeiffer: **Über den Wunsch, ein Kind zu bekommen. Kinderwunsch hetero- und homosexueller Paare**. Nr. 35/2004
- Sonja Dörfler: **Die Wirksamkeit von Arbeitsbedingungen zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Erwerb. Teil I: Arbeitszeit und Arbeitsort**. Nr. 36/2004
- Josef Meichenitsch: **Kinder + Studium = Gesundheitsvorsorge? Eine empirische Analyse des primären Gesundheitsverhaltens in Österreich**. Nr. 37/2004
- Sonja Dörfler, Josef Meichenitsch: **Das Recht auf Teilzeit für Eltern. Top oder Flop?** Nr. 38/2004
- Guido Heineck: **Religion, attitudes towards working mothers and wives' full-time employment. Evidence for Austria, Germany, Italy, the UK and the US**. Nr. 39/2004
- Guido Heineck, Astrid Haider und Norbert Neuwirth: **Determinanten unabhängiger Selbstständigkeit in Österreich**. Nr. 40/2004
- Sabine Buchebner-Ferstl: **Das Paar beim Übergang in den Ruhestand – Ergebnisse einer qualitativen Studie**. Nr. 41/2004
- Astrid Haider, Guido Heineck und Norbert Neuwirth: **Zwischen Reproduktions- und Erwerbsarbeit: Der Zusammenhang von Kinderbetreuung, Pflege und Frauenerwerbstätigkeit**. Nr. 42/2004

Alle zu beziehen bei: Österreichisches Institut für Familienforschung (ÖIF)
A-1010 Wien, Gonzagagasse 19/8
Tel: +43-1-5351454-19
Fax: +43-1-535 14 55
E-Mail: edeltraud.puerk@oif.ac.at

*Das Österreichische Institut für Familienforschung ist ein wissenschaftliches,
überparteiliches Institut zur anwendungsorientierten, disziplinenübergreifenden
Erforschung und Darstellung der Struktur und Dynamik von
Familien, Generationen, Geschlechtern und Partnerschaften.*

Gefördert durch das Bundesministerium für soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz
sowie die Länder Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich,
Salzburg, , Tirol, Vorarlberg und Wien.



Österreichisches Institut für Familienforschung
Austrian Institute for Family Studies

A-1010 Wien | Gonzagagasse 19/8 | Tel +43-1-53514 54 | Fax +43-1-535 14 55 | team@oif.ac.at | www.oif.ac.at

